

figura *m*

Zeitschrift für Puppen- und Figurentheater Revue pour le théâtre de marionnettes

unima suisse

78



thema/thème

Aufbruch und Abschied

Renouveau et départ

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Die Schweizer Figurentheater-Szene ist in Bewegung. Gleich an drei Häusern ist es in diesem Jahr zu einem Leitungswechsel gekommen: Im Theater Stadelhofen in Zürich haben Françoise Blancpain und Benno Muheim ihre erste Spielzeit mit einer Eigenproduktion eröffnet (siehe Figura 77). Markus Blättler und Daniel Jansen teilen sich seit August die Leitung des Basler Marionetten Theaters und seit Anfang Jahr wird das Berner Puppentheater von Frank Demenga und Karin Wirthner geführt.

Damit aber nicht genug: In St. Gallen feiern nächstes Jahr gleich zwei neue grosse Kinder- und Jugendtheaterprojekte Premiere. Eines davon, das Festival Jungspund, ist eine Initiative von Jonas Knecht, dem neuen Schauspielregisseur des Theaters St. Gallen. Seine Karriere begann er vor langer Zeit als Puppenspieler am Figurentheater St. Gallen. Grund genug für das figura, ihn zu einem Gespräch zu treffen (siehe Seiten 4 – 7).

In diesem Heft geht es aber nicht nur um Aufbrüche, sondern auch um Abschiede. Nach über 30 Jahren hat Germain Meyer, Figurentheaterkünstler und Träger des Schweizer Theaterpreises 2016, beschlossen, sich zur Ruhe zu setzen (siehe Seiten 8 und 9). Seinen Abschied hat er, wie es sich gehört, mit einem letzten grossen Event gefeiert.

Ich wünsche Ihnen einen goldenen Herbst und eine anregende Lektüre.

Jacqueline Surer

Chères lectrices, chers lecteurs

Le paysage marionnettique en Suisse bouge. Trois théâtres ont changé de direction: au Theater Stadelhofen à Zurich Françoise Blancpain et Benno Muheim ont ouvert leur première saison par une production maison (voir figura 77). Markus Blättler et Daniel Jansen partagent la direction du Basler Marionetten Theater depuis août et le Berner Puppentheater est dirigé depuis le début de l'année par Frank Demenga et Karin Wirthner.

Et ce n'est pas tout. L'année prochaine, deux nouveaux projets de théâtre pour enfants et jeunes verront le jour à St. Gall. Un des deux projets sera «Jungspund», créé sur l'initiative du nouveau directeur du théâtre de St. Gall et ancien marionnettiste Jonas Knecht. Une bonne raison pour figura de le rencontrer pour une interview. (pages 4 – 7).

Dans ce numéro de figura, il ne s'agit pas uniquement de nouveaux projets, mais également de départs. Après plus de 30 ans, Germain Meyer, homme de théâtre et marionnettiste, lauréat du prix du théâtre suisse 2016 prend sa retraite (voir pages 7 et 8). Il a fêté son départ par un grand événement.

Je vous souhaite un automne doré et une lecture stimulante.

Jacqueline Surer



Kaufmann & Co.: Georg und Fred.

Foto/Photo: zvg/mad

figura 78 2/17

thema thème

« Ganz losgelassen hat mich das Puppentheater nie » – Interview mit Jonas Knecht.....	4/5
« Les marionettes m'ont jamais vraiment lâché » – Interview de Jonas Knecht.....	6/7
Départ après 30 ans de théâtre.....	8
Abschied nach 30 Jahren Theater.....	9
Frischer Wind in Basel und Bern.....	10/11
Nouveau vent à Bâle et à Berne.....	12/13

schweiz aktuell suisse actuelle

In Mattos Reich.....	14
Dans le royaume de Matto.....	14/15
Theatersammlung übernimmt UNIMA Archiv.....	15

agenda

Premieren / Premières.....	16/17
----------------------------	-------

schweiz aktuell suisse actuelle

Nouveau lieu pour les archives d'UNIMA.....	18
Un Festival exigeant.....	18/19
Ein Festival mit Ambitionen.....	19

international

Demente Puppen.....	20
Marionettes démentes.....	21
Trouver le sens en improvisant.....	22
Den Sinn beim Improvisieren entdecken.....	23

in memoriam

Claire-Lise Häflinger-Zeller.....	24
-----------------------------------	----

figura therapeutica

Übergänge und die Bedeutung des Wandels.....	25/26/27
Les transitions et leur signification.....	28/29/30

letzte Seite dernière page

Figuresco in Dietikon.....	31
Figuresco à Dietikon.....	31

«Ganz losgelassen hat mich das Puppentheater nie»

Seit 2016 ist Jonas Knecht Schauspieldirektor am Theater St. Gallen. Seine Karriere begann er vor 30 Jahren in der gleichen Stadt am Figurentheater. Obwohl er seit dem Puppenspiel-Studium nur noch als Regisseur gearbeitet hat, prägen ihn seine Anfänge als Puppenspieler bis heute.

Interview: Jacqueline Surer

Figura: Dass ein ehemaliger Puppenspiel-Student zum Schauspieldirektor eines Stadttheaters gewählt wird, ist schon ziemlich ungewöhnlich. Wie ist es bei dir dazu gekommen?

Jonas Knecht: Ich war selber total überrascht, dass sie mich genommen haben (lacht). Der Grund warum ich mich am Theater St. Gallen beworben hatte, war der Wunsch, ein festes Ensemble zu haben, mit dem ich kontinuierlich zusammenarbeiten kann. In den letzten 20 Jahren realisierte ich in Berlin und auch in der Schweiz zum grossen Teil freie Produktionen mit meiner Compagnie Theater Konstellationen. Wir wurden gut unterstützt, aber mit der Zeit entstand trotzdem eine gewisse Müdigkeit. Immer auf der Suche nach Geld und Co-Produzenten zu sein, andauernd Anträge schreiben zu müssen, ist sehr anstrengend. Zudem war ich persönlich an einem Punkt, an dem ich dachte, es wäre schön, wenn es auf meinem Theaterweg jetzt noch einen Schritt weitergehen würde.

Wie war es, als gebürtiger St. Galler in die Heimat zurückzukehren?

Schon speziell. Die Jahre zwischen 20 und 40 sind im Leben sehr prägend und die haben bei mir in Berlin stattgefunden. Dadurch bin ich auch ein wenig Berliner geworden. In St. Gallen fühle ich mich im Vergleich weniger zu Hause. Um Theater zu machen, ist es aber ein wunderbarer Ort. St. Gallen ist noch nicht so übersättigt wie andere Städte.

Nach dem Puppenspiel-Studium an der Ernst Busch Schule in Berlin hast du vor allem als Regisseur gearbeitet. Hat es dich nie gereizt, als Puppenspieler aufzutreten?

Das Puppenspiel hat mir Spass gemacht und ich bin froh, dass ich diesen Hintergrund habe. Für mich war aber schon im Studium klar, dass es bessere Puppenspieler gibt als mich. Ich habe auch bald gemerkt, dass mich die Regie mehr interessiert und hätte eigentlich gerne die Studienrichtung gewechselt. Das war damals jedoch nicht so einfach möglich. Ich habe dann aber trotzdem viel Unterstützung erhalten und konnte als Abschlussarbeit eine Inszenierung machen.

Hat die Ausbildung als Puppenspieler dich in deiner Arbeit als Regisseur beeinflusst?

Was mich sicher geprägt hat, ist die ganze Sache mit den Bewegungsimpulsen. Im Puppenspiel muss man diese ganz klar setzen: jede Bewegung braucht einen Auftakt, einen Anatmer und ein klares Ende. Diese Formsprache oder diese Genauigkeit ist bis heute ein bedeutender Teil meiner Inszenierungen.

Gibt es etwas, dass dich am Figurentheater besonders interessiert?

An der Arbeit mit Puppen fasziniert mich, dass der Tod immer mit dabei ist. Wenn man eine Puppe weglegt, ist sie tot – ganz ohne Aufwand. Wenn hingegen ein Schauspieler auf der Bühne sterben muss, hat man sofort ein Problem. Mich haben schon immer vor allem Mischformen interessiert, wenn Menschen und Puppen zusammen auf der Bühne stehen und eine Beziehung eingehen. Nach dem Studium habe ich diese Grenzbereiche weiter ausgelotet und meine Inszenierungen gingen bald mehr in Richtung Installation. Ursprünglich hatte ich Elektrotechnik studiert und irgendwann merkte ich, dass es Bereiche gibt, in denen ich meine beiden Leidenschaften Theater und Elektronik verknüpfen kann. Ich habe dann viel im Bereich Tontechnik und Audiokunst gemacht. Über das Hören Bilder im Kopf wach zu rufen, hat ja auch viel mit Animation zu tun. Auf meinem Weg habe ich mich so zwar weit vom Puppentheater weg bewegt, ganz losgelassen hat es mich aber nie. Ich habe auch immer wieder Lust darauf.

Kannst du dir vorstellen, im Theater St. Gallen ein Puppenstück zu inszenieren?

Zur Person

Jonas Knecht wurde 1972 in St. Gallen geboren. Erste Theatererfahrungen sammelte er im Figurentheater St. Gallen, wo er als Beleuchter arbeitete und im Ensemble mitspielte. Er studierte Elektrotechnik in Rapperswil und arbeitete in Zürich als Telekommunikationsingenieur. Von 1999 bis 2003 studierte er Puppenspielkunst an der Hochschule Ernst Busch in Berlin. Es folgten diverse Inszenierungen mit seiner Compagnie Theater Konstellationen. 2009 und 2013 erhielt er den Werkbeitrag aus dem Bereich Theater und Tanz des Kantons St. Gallen. 2010 wurde seine Inszenierung «Grete L. und ihr K.» am Figura Festival Baden mit dem Nachwuchspreis Grünschnabel ausgezeichnet. 2015 wurde Jonas Knecht unter 60 Bewerbern zum neuen Schauspieldirektor am Theater St. Gallen gewählt. (jsu) www.theater-konstellationen.net



Jonas Knecht arbeitet am liebsten spartenübergreifend. Foto/Photo: Jos Schmid

Unbedingt. Mein Wunsch, auf der grossen Bühne ein Stück mit Puppen zu machen, ist extrem gross. Das passt auch zu unserem Credo, dem Publikum in St. Gallen die Formenvielfalt des zeitgenössischen Theaters zu zeigen. Bis jetzt haben wir es einfach noch nicht geschafft. Ich hoffe aber, dass es in der nächsten Spielzeit klappt.

Deine Theaterkarriere hat vor 30 Jahren im Figurentheater St. Gallen begonnen. Wie ist deine Beziehung zu dem Haus heute?

Ganz abgebrochen ist der Kontakt nie. Als 15-Jähriger begann ich dort als Beleuchter, so wurde mein Interesse am Theaterspielen geweckt. Später habe ich dann auch im Ensemble mitgespielt. Der Grund, warum ich beschloss, Puppenspiel zu studieren, war dann aber, dass ich am Figura Festival in Baden das Stück «Kannst du pfeifen Johanna?» des Puppentheaters Halle sah. Frauke Jacobi hatte dort Regie geführt. Das Stück hat mich umgehauen und danach wusste ich, dass ich Puppenspiel studieren wollte. Tobias Ryser, der damals das Figurentheater St. Gallen leitete, unterstützte mich bei der Vorbereitung für die Aufnahmeprüfung. Als ich dann im letzten Herbst als Schauspieldirektor nach St. Gallen zurück kam, hat es mich sehr gefreut, dass Frauke Jacobi das Figurentheater übernommen hatte. In der letzten Spielzeit haben wir die Co-Produktion «Der Kleine und das Biest» realisiert und jetzt machen wir das Kinder- und Jugendtheaterfestival Jungspund zusammen.

Neue Theater-Projekte in St. Gallen

Im Kanton St. Gallen starten nächstes Jahr gleich zwei neue Kinder- und Jugendtheaterprojekte. Vom 21. Februar bis 3. März 2018 findet in der Stadt St. Gallen erstmals das Theaterfestival Jungspund statt. Die erste Ausgabe versteht sich als nationale Plattform für professionelle Schweizer Kinder- und Jugendtheaterschaffende aus allen Sprachregionen. Das Festival soll künftig im Zweijahresrhythmus Kinder, Jugendliche, Familien und Lehrpersonen anlocken. Workshops und Fachtagungen runden das Programm ab.

Zwischen Januar und März 2018 wird im Kanton St. Gallen zudem zum ersten Mal die Gastspielreihe «Theaterlenz» durchgeführt. Diese funktioniert ähnlich wie der Theaterfunken im Kanton Aargau: In sieben Kleintheatern werden verschiedene Kindertheaterproduktionen für Schulklassen vom Kindergarten bis zur Oberstufe gezeigt. (jsu)

www.jungspund.ch / www.kklick.ch

Das Jungspund-Festival, das im Februar zum ersten Mal durchgeführt wird, ist eine Initiative von dir und Gabi Bernetta. Wie seid ihr auf die Idee gekommen, so ein Festival auf die Beine zu stellen?

Es gibt schon seit längerem kein gesamtschweizerisches Kinder- und Jugendtheaterfestival mehr. Deshalb war es unser Wunsch, ein Festival zu organisieren, an dem sich die Schweizer Profi-Szene des Kinder- und Jugendtheaters zeigen kann. Wir wollten das Projekt in St. Gallen realisieren, weil wir hier unter anderem einen guten Draht zum Kanton hatten. Der hat uns dann auch grünes Licht gegeben und eine Anschubfinanzierung gewährt. Das war noch vor meiner Bewerbung am Theater St. Gallen. Als meine Wahl zum Schauspieldirektor dazu kam, hat das super gepasst. Das Theater St. Gallen tritt jetzt als Hauptpartner auf.

Dein Vertrag am Theater St. Gallen dauert vorläufig noch zwei Jahre. Eines deiner Ziele war, mehr Platz für das Kinder- und Jugendtheater zu schaffen. Mit dem Festival hast du das geschafft. Was möchtest du sonst noch erreichen?

Ich wünsche mir, dass wir uns treu bleiben und den Weg, den wir eingeschlagen haben, nicht verlassen. Eine der wichtigsten Fragen, die wir uns stellen, ist: Wie steht man heute zeitgenössisch auf der Bühne? Dazu gehört es, spartenübergreifende Projekte zu zeigen, neue Dramatik in den Vordergrund zu stellen und immer wieder Aktualitäts- und Lokalbezüge zu schaffen. Natürlich braucht das Publikum Zeit, um sich an diese Art von Theater zu gewöhnen. Ich hoffe aber, dass wir dran bleiben. Und dass der Strauss an verschiedenen Theaterformen, den wir präsentieren wollen, nicht verwelkt, sondern aufblüht.

www.theatersg.ch

thème

«Les marionnettes ne m'ont jamais vraiment lâché»

Jonas Knecht, nouveau directeur du Théâtre St. Gall a commencé sa carrière au théâtre de marionnettes de St. Gall il y a 30 ans. Depuis sa formation de marionnettiste à Berlin, il travaille surtout comme metteur en scène. Mais ses débuts de marionnettiste le marquent encore aujourd'hui.

Jacqueline Surer

Figura: C'est assez inhabituel de nommer un ancien étudiant marionnettiste directeur d'un théâtre. Comment est-ce arrivé?

Jonas Knecht: J'étais moi-même totalement surpris qu'ils m'aient pris (il rit). Le désir de pouvoir travailler avec un ensemble fixe était la raison pour laquelle j'ai postulé au théâtre de St. Gall. À Berlin et en Suisse, ces 20 dernières années, j'ai surtout réalisé des productions indépendantes avec ma Compagnie Theater Konstellationen. Nous étions bien soutenus, mais une certaine lassitude s'est installée. C'est très fatiguant de continuellement chercher de l'argent et des coproducteurs, écrire sans arrêt des demandes. J'étais arrivé au point de souhaiter franchir une nouvelle étape dans mon parcours.

Qu'as-tu ressenti en retournant à tes racines dans ta ville de naissance ?

C'est spécial. Les années entre 20 et 40 ans nous marquent et je les ai vécues à Berlin. Je suis donc devenu un peu berlinois et à St. Gall je me sens moins chez moi. Mais pour le théâtre, c'est un endroit merveilleux. St. Gall n'est pas encore aussi saturé que d'autres villes.

Tu as surtout fait des mises en scène après ton passage à l'Ecole Ernst Busch à Berlin. N'as-tu jamais eu envie de jouer en tant que marionnettiste ?

Le jeu des marionnettes m'a toujours amusé et je suis content de ce bagage. Mais pendant les études, j'ai vu qu'il y a de meilleurs marionnettistes que moi. J'ai aussi très vite constaté, que la mise en scène m'intéressait davantage et j'aurais préféré changer de domaine d'études. Mais à l'époque, ce n'était pas possible. Grâce à des soutiens, j'ai pu présenter mon travail final avec une mise en scène.

Ta formation de marionnettiste, a-t-elle influencé ton travail de metteur en scène ?

Tout ce qui concerne les impulsions pour le mouvement m'a certainement marqué. Dans le théâtre de marionnettes, il faut être très clair: chaque mouvement a besoin d'une amorce, de souffle et d'une fin définitive. Ce langage formel fait partie d'un grand nombre de mes mises en scène.

Y a-t-il un élément qui t'attire particulièrement dans le théâtre de marionnettes ?

Ce qui me fascine le plus dans le travail avec les marionnettes c'est la présence de la mort. Quand on pose une marionnette, elle est morte, sans effort. Quand un acteur doit mourir sur scène, on a un problème. J'ai

toujours été intéressé par les formes mixtes où des humains se joignent aux marionnettes sur scène et engagent une relation. Après les études, j'ai continué à sonder ces terrains limites et mes mises en scène se dirigeaient alors assez vers des installations. À l'origine, j'avais fait des études d'ingénieur électrique et à un moment donné, j'ai réalisé que, dans certains domaines, je pouvais combiner mes deux passions, le théâtre et l'électronique. J'ai alors beaucoup travaillé le son et l'art audio. Créer des images dans la tête par l'écoute est lié à l'animation. Mon chemin m'a mené très loin des marionnettes, mais elles ne m'ont jamais vraiment lâché. Et j'ai souvent envie d'en jouer.

Pourrais-tu imaginer de mettre en scène des marionnettes au théâtre de St. Gall ?

Absolument. J'ai énormément envie de monter un spectacle avec des marionnettes sur la grande scène. C'est aussi dans notre intention de montrer la diversité du théâtre contemporain au public de St. Gall. Jusqu'à présent, nous n'y sommes pas encore arrivés, mais j'espère que nous y parviendrons la saison prochaine.

Ta carrière au théâtre a débuté il y a trente ans au théâtre de marionnettes de St. Gall. Actuellement, quelle est ta relation avec cette institution ?

La personne

Né en 1972 à St. Gall, Jonas Knecht vit ses premières expériences au théâtre de marionnettes de St. Gall où il est éclairagiste et joue dans des spectacles. Il fait des études de technique électrique à Rapperswil et travaille à Zurich comme ingénieur de télécommunications. De 1999 à 2003, il étudie le théâtre de marionnettes à la Haute école Ernst Busch à Berlin. Il met en scène différents spectacles avec sa compagnie indépendante Theater Konstellationen. En 2009 et 2013, il reçoit le soutien financier du département «Théâtre et danse» du canton de St. Gall. En 2010, il décroche le prix d'encouragement «Grünschnabel» (Blancbec) du canton d'Argovie pour son spectacle «Grete L. und ihr K.» lors du festival Figura de Baden. En 2015, Jonas Knecht est élu directeur du théâtre de St. Gall parmi 60 candidats. (jsu)

www.theater-konstellationen.net

Deux nouveaux projets de théâtre

À St.Gall, deux nouveaux projets de théâtre pour enfants et jeunes seront lancés l'année prochaine. Le festival Jungspund aura lieu pour la première fois dans la ville de St. Gall du 21 février au 3 mars 2018. Il s'agit d'une plateforme nationale pour les créateurs professionnels de théâtre pour enfants et jeunes de toutes les régions linguistiques. Ce festival bisannuel a pour but d'attirer des enfants, des jeunes, des familles et enseignants. Des ateliers et réunions professionnelles compléteront le programme.

Entre janvier et mars 2018, une série de spectacles appelé «Theaterlenz», semblable au «Theaterfunken» du canton d'Argovie, aura lieu pour la première fois: différentes productions pour enfants seront montrées dans sept petits théâtres pour toutes les classes de l'école enfantine à l'école secondaire. (jsu)

www.jungspund.ch / www.kklick.ch

Le contact n'a jamais été rompu. À l'âge de 15 ans, j'ai commencé dans les éclairages. Mon intérêt pour les marionnettes a été éveillé et plus tard, j'ai participé aux spectacles. Mais la raison pour laquelle j'ai décidé d'étudier le théâtre de marionnettes était le spectacle que j'ai vu au festival Figura de Baden: «Kannst du pfeifen Johanna?» (Sais-tu siffler, Johanna?) mis en scène de Frauke Jacobi. Cette pièce m'a bouleversé et j'ai su alors que je voulais étudier l'art de la marionnette. Tobias Ryser, à l'époque directeur du théâtre de marionnettes de St. Gall, m'a soutenu pour la préparation à l'examen d'admission. Quand je suis revenu à St. Gall l'automne dernier, j'étais ravi que Frauke Jacobi dirige maintenant le théâtre de marionnettes. La saison dernière, nous avons réalisé une coproduction «Der Kleine und das Biest» (Le petit et la bête) et actuellement, nous collaborons pour le festival de théâtre pour enfants et jeunes «Jungspund».

Le festival Jungspund aura lieu pour la première fois en février 2018 à l'initiative de Gabi Bernetta et de toi. Comment vous est venue l'idée de créer un festival de théâtre pour enfants et jeunes?

Depuis pas mal de temps, il n'existe plus de festival suisse de théâtre pour enfants et jeunes. Nous souhaitions organiser un festival pour les compagnies professionnelles dans ce domaine. Le projet sera réalisé à St. Gall parce que nous avons de bonnes relations avec le canton. Il nous a d'ailleurs donné le feu vert et garanti un financement de départ. C'était encore avant ma candidature au théâtre. Mon élection de directeur

au théâtre a bien arrangé les choses. Le théâtre de St. Gall est maintenant le partenaire principal.

Ton contrat au théâtre de St. Gall dure encore deux ans. Ton but était de créer plus de place pour le théâtre pour enfants et jeunes. Tu l'as atteint avec la création du festival. Qu'aimerais-tu encore obtenir?

Je souhaite rester fidèle à nos idées et ne pas quitter le chemin choisi. Nous nous posons cette question: comment présenter des spectacles sur scène de manière contemporaine? Il s'agit de montrer des projets interdisciplinaires, mettre en avant un art dramatique renouvelé et créer toujours des liens avec l'actualité et la situation locale. Il est évident que le public a besoin de temps pour s'habituer à ce genre de théâtre. J'espère pourtant que nous persisterons. Et que le bouquet de formes théâtrales que nous aimerions présenter ne se fane pas, mais fleurira.

www.theatersg.ch



Jonas Knecht veut montrer la diversité du théâtre.

Foto/Photo: Jos Schmid

thème

Départ après 30 ans de théâtre

Le grand artiste de théâtre, Germain Meyer, quitte la direction de la Compagnie «La Dérive» et met en scène son départ avec «Histoires de Dérives», une grande manifestation à Moutier: des expositions, des spectacles et surtout une production de sa Compagnie «La Dérive».

Monika Freitag

Quand Germain Meyer a décidé d'arrêter, il a posé une question: que faire des marionnettes? Son équipe «La Dérive» a suggéré de monter une exposition, mais pour Germain, les marionnettes doivent vivre. Ils ont alors créé ensemble le spectacle «Chicovaneg, arpenteur de lumières», joué lors de la fête finale en septembre au Forum Culturel de Moutier.

Moutier, petite ville du Jura – belles gorges pour y arriver – vaste offre culturelle. Petite exposition au cœur de la ville à la Galerie du passage. Au mur des croquis de têtes et photos de têtes montrant le chemin de l'esquisse à la réalisation d'un personnage.

L'ancien stand de tir, vaste bâtiment en bois à la charpente visible accueillie sur une mezzanine des marionnettes de Kurt Fröhlich (Fährbetrieb), des plus grandes au plus petites, beaucoup en bois, minutieusement sculptées. Sur l'autre mezzanine, des personnages de La Poudrière, souvent grandes, aux têtes expressives, donnent un aperçu de l'activité de cette compagnie depuis 1975.

Un artiste primé

Catherine de Torrenté

Germain Meyer, ce constructeur de théâtre a mis de scène de grands spectacles avec marionnettes dans des espaces souvent inhabituels, travaillé avec des amateurs et collaboré avec de nombreux artistes. Il reçoit le prix des théâtres suisses en 2016 pour l'ensemble de son travail et son activité de créateur de théâtre dans le Jura.

D'une ouverture d'esprit et d'une modestie légendaires, Germain Meyer marque son départ avec une grande manifestation du 31 août au 17 septembre en collaboration avec le Centre culturel de la Prévôté et le Forum culture à Moutier: des expositions, des spectacles de compagnies invitées et surtout une production de sa compagnie La Dérive et une fête finale pour «immerger en mer» un grand personnage, construit par toutes les personnes présentes - marionnettistes, membres de la compagnie, visiteurs, amis - en musique, sur des textes de Blaise Cendrars.

Nicolas Joray, 26 ans, un master en dramaturgie en poche, reprend la direction de la compagnie La Dérive, fondée par Germain Meyer il y a trente ans à Moutier.

www.laderive.ch



«Chicovaneg, arpenteur de lumières» de «La Dérive»/ «Chicovaneg,

Dans la grande salle, des marionnettes de la compagnie La Dérive, entre autres quelques personnages de «Moby Dick», déjà vues en croquis, côtoient celles du spectacle «Les cavaliers de l'ombre», rappelant leur vie scénique à l'Abbaye de Bellelay et les figurines de «Point de fuite» créées par Logovarda.

Des marionnettes des spectacles passés

Le soir, au moment du spectacle, la scène est vide. Le fond est occupé par un grand drapé, sorte de tente qui signifie Yggdrasil, l'arbre mythique, d'où jaillit le fil de la vie. Une histoire traverse la pièce en cinq tableaux, reliés par une récitante et son violon: les forces de la lumière ont disparues. Chicovaneg, avec l'aide du serpent à plumes Quatzacoatl saute d'une étoile à l'autre pour trouver un nouveau soleil. Chaque tableau fait revivre des marionnettes des spectacles passés. Malgré cette grande diversité, le spectacle se tient parfaitement. Les manipulateurs visibles ou invisibles changent de rôles, les décors, sont toujours présents au bon moment. Chicovaneg est représenté par des sculptures de Logovarda, toujours plus grandes de scène en scène, manipulées par un acteur.

«Si chaque jour tombe dans chaque nuit, il existe un puits où la clarté se trouve enclose» (Pablo Neruda).

Et Chicovaneg endosse cette urgence de «pêcher» avec patience la lumière qui s'y perd.



Vermesser des Lichts» von «La Derive».

Bild/Photo: Alexandre Girod

thema

Abschied nach 30 Jahren Theater

Der grosse Theaterkünstler Germain Meyer gibt die Leitung seiner Compagnie La Derive ab. Verabschiedet hat er sich mit einem grossen Event in Moutier. Neben Ausstellungen und Gastspielen fand als Höhepunkt eine Aufführung von «La Derive» statt.

Monika Freitag

Als Germain Meyer beschloss, nach 30 Theaterjahren mit seiner Arbeit aufzuhören, stellte er sich die Frage, was mit seinen Figuren geschehen sollte. Seine Compagnie La Derive schlug vor, sie auszustellen. Doch Meyer wollte, dass die Figuren leben. So schufen sie zusammen das Stück «Chicovaneg, arpenteur de lumières» (Chicovaneg, Vermesser des Lichts). Das Stück wurde im Rahmen der Abschiedsfeierlichkeiten «Histoires de Dérives» im September im Forum Culturel in Moutier gezeigt.

Moutier ist eine kleine, zwischen schönen Schluchten gelegene Stadt im Jura mit einem weitgefächerten, kulturellen Angebot. In der Stadt, in der Galerie du Passage, findet man eine kleine Ausstellung

mit Zeichnungen und Fotos von Figuren, die den Weg von der Skizze zum Objekt zeigen. Der ehemalige Schiessstand, ein grosser Holzbau mit sichtbarem Gebälk, beherbergt im Zwischengeschoss ganz kleine und grosse, meist sorgfältig geschnitzte Figuren von Kurt Fröhlich (Theater Fährbetrieb). Auf der anderen Seite zeigen die oft grossen Figuren mit ausdrucksvollen Köpfen die Arbeit des Théâtre de la Poudrière.

Im weiten Saal des Forum Culturel befinden sich die Figuren der Compagnie La Derive, unter anderem Umsetzungen einiger Skizzen von «Moby Dick». Figuren des Stücks «Les cavaliers de l'ombre» erinnern an den Auftritt in der Abtei von Bellelay. Daneben stehen Skulpturen von Logovarda, die er für «Point de fuite» geschaffen hat.

Am Abend vor der letzten grossen Aufführung der Compagnie unter der Leitung von Germain Meyer ist die Bühne leer. Im Hintergrund stellt eine fallende Stoffbahn den mythischen Baum Yggdrasil, den Ursprung des Lebensfadens, dar. Die von einer Sprecherin mit Violine begleitete Geschichte hält das Stück aus fünf Bildern zusammen. Die Mächte des Lichts sind verschwunden. Chicovaneg springt mit der gefiederten Schlange Quetzacoatl von Stern zu Stern, um eine neue Sonne zu finden. In jedem Abschnitt treten Figuren aus ehemaligen Produktionen auf. Trotz ihrer Verschiedenheit wirkt das Stück wie aus einem Guss. Die sichtbaren und unsichtbaren Spieler wechseln die Rollen, die Bühnenbilder stehen im richtigen Moment bereit. Ein Spieler bewegt die von Szene zu Szene grösser werdenden Skulpturen von Logovarda, die Chicovaneg darstellen.

«Wenn jeder Tag in jede Nacht fallen würde, so gäbe es einen Schacht, der alle Helligkeit einschliesst.» (Pablo Neruda)

Chicovaneg stellt sich geduldig der dringlichen Aufgabe, das verlorene Licht dort wieder zu finden.

Ein preisgekrönter Theaterkünstler

Catherine de Torrenté

Germain Meyer, der eindrückliche Theaterbauer, hat imposante Produktionen mit Figuren in oftmals ungewöhnlichen Räumen mit Laien und Künstlern inszeniert. 2016 erhielt er den Schweizer Theaterpreis für sein Gesamtwerk und seine Tätigkeit als Theaterschaffender im Kanton Jura. Dieser weltoffene und doch bescheidene Mensch, hat das Theater mit einem drei Wochen langen Event (31. August bis 17. September) verlassen. Dieser entstand in Zusammenarbeit mit dem Centre Culturel de la Prévôté und dem Forum Culturel in Moutier. Zu sehen waren Ausstellungen, Gastspiele und ein Auftritt seines Ensembles La Derive. Zum Abschluss gab es ein Abschiedsfest, an dem eine imposante, von allen Anwesenden – Figurenspielern, Mitgliedern der Compagnie, Besuchern und Freunden – gebaute Grossfigur im «Meer» mit Musik und Texten von Blaise Cendrars versenkt wurde.

Nicolas Joray, 26 Jahre alt, mit einem Master-Abschluss in Dramaturgie, übernimmt nun die Leitung der Compagnie La Derive, die Germain Meyer vor 30 Jahren in Moutier gegründet hat.

www.laderive.ch

thema

Frischer Wind in Basel und Bern

Das Basler Marionetten Theater und das Berner Puppentheater haben dieses Jahr neue Leitungen bekommen. In Basel übernehmen Markus Blättler und Daniel Jansen, in Bern Frank Demenga und Karin Wirthner. *figura* hat beiden Teams ein paar Fragen gestellt.

Fünf Fragen an Markus Blättler und Daniel Jansen, Basler Marionetten Theater(BMT)

figura: Ihr leitet das Basler Marionetten Theater seit dem 1. August zu zweit. Wie sieht eure Zusammenarbeit und Arbeitsteilung aus?

Markus Blättler: Dani ist der Geschäftsleiter und verantwortlich für das Marketing, die Buchhaltung, für die Netzwerkpflege und die Liquidität des Theaters.

Daniel Jansen: Markus kümmert sich darum, dass der Theaterbetrieb mit den verschiedenen Bühnenproduktionen rund läuft. Er muss ein ausgewogenes und machbares Programm zusammenstellen.

MB: Die Schwierigkeit besteht darin, dass wir als «Teilzeitler» oft nicht gemeinsam im Theater präsent sein können und ich mit den Abendproben einen anderen Wochenrhythmus habe als Dani.

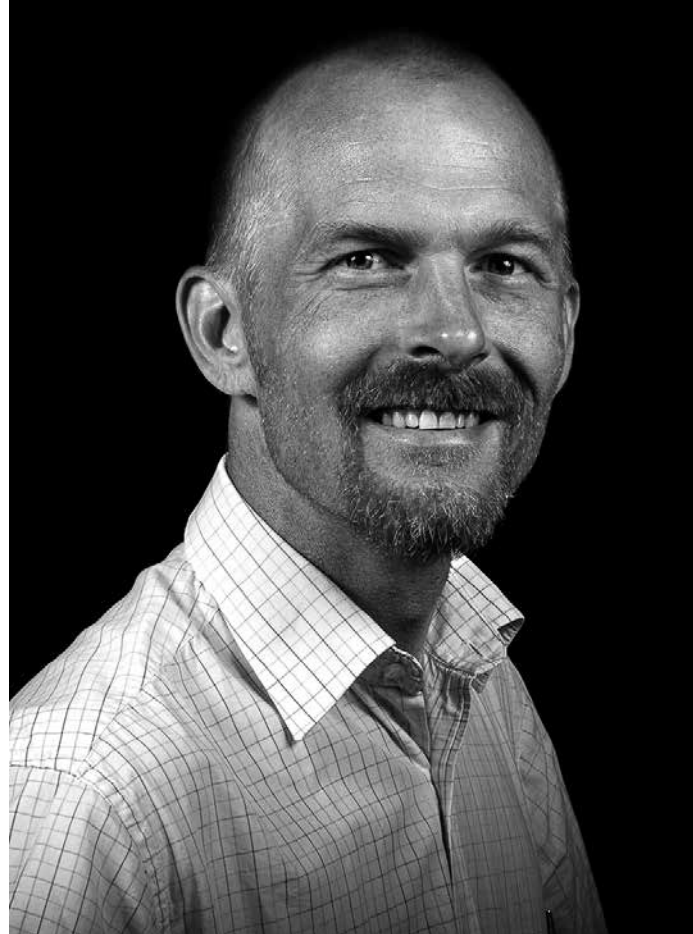
DJ: Wir halten uns aber auf dem Laufenden und treffen uns mindestens einmal die Woche zu einer Teambesprechung auch mit dem Techniker und der administrativen Mitarbeiterin. Das ist wichtig. Die Kommunikation muss funktionieren.

Zur neuen Leitung in Basel

Markus Blättler übernimmt die Aufgaben des Künstlerischen Leiters mit einem 50 Prozent-Pensum. Er ist seit der Saison 1993/94 Ensemblemitglied des Basler Marionetten Theaters und hat sich kontinuierlich mit dem Figurenspiel und der Geschichte des Hauses auseinandergesetzt. Er hat Bühnentexte für das Theater geschrieben, Produktionen inszeniert und interne Umbauprojekte lanciert. Blättler ist Autor von zwei Fantasy-Büchern und arbeitet beim Kanton Basel-Stadt.

Daniel Jansen wurde zum neuen Geschäftsleiter ernannt, auch mit einem 50 Prozent-Pensum. Der gelernte Kulturmanager und Gastwirt ist seit 20 Jahren in der Basler Kultur tätig und leitete früher unter anderem den Mehrsparten-Betrieb Sudhaus, bevor er die Umnutzung der leerstehenden Aktienmühle verantwortete. Als ehemaliger Präsident der «GBK», der Genossenschaft zur Förderung der Basler Kleintheater, sowie ehemaliger Grossrat BS, ist Jansen bestens vernetzt.

Unterstützt werden sie durch eine administrative Mitarbeiterin und einen technischen Mitarbeiter, der im August seine Arbeit neu aufgenommen hat. Ohne das rund 50-köpfige Ensemble, das sich im Bereich Spiel, Garderobe und Bar ehrenamtlich engagiert, wäre der Betrieb jedoch nicht zu stemmen. (DJ/MB) www.bmtheater.ch



Daniel Jansen und Markus Blättler vom Basler Marionetten Theater.

Was hat euch daran gereizt, ein Figurentheater zu führen?

DJ: Ich wollte mal auf einem Chefsessel sitzen.

MB: Ich auch! Nein, nein, das war nur ein Scherz.

DJ: Ich durfte in meiner Laufbahn in unterschiedlichsten kulturellen Angeboten mitwirken. In einem Theater war ich bisher nie tätig. Aber das Zusammenspiel zwischen SpielerInnen und Figuren ist für mich die spannendste Form von Theater – das «Lebendigwerden» von Marionetten ist faszinierend. Rein kaufmännisch gesehen, gestaltet sich ein Marketing oder die Buchhaltung nicht anders als in anderen Sparten.

MB: Im Laufe der Zeit habe ich im Figurentheater viel gesehen, gehört, erlebt, verstanden und nicht verstanden. Ich habe mich mit der Geschichte des Hauses befasst, mich vom Ausdruck und den Möglichkeiten der Figuren faszinieren lassen, auch von der Dynamik des Ensembles und von den Reaktionen des Publikums. Es kommt in einem Theater unglaublich viel positive Energie auf engem Raum zusammen. Doch ein Theaterbetrieb kennt auch die Schattenseiten; immer wieder gibt es Hindernisse zu überwinden, Rückschläge zu verkraften, Konzepte durchzuschwitzen, Überzeit zu leisten und schwierige Entscheidungen zu treffen. Und am Ende ist sie da, die Inszenierung. Das alles unter einen Hut zu bringen, auszubalancieren und zu beeinflussen, hat mich sehr gereizt.

Was sind die wichtigsten Eigenschaften, die man für die Leitung eines Figurentheaters braucht?

MB: Ruhe, Humor, Ideen, Motivationsfähigkeit ... auch anderen gegenüber.



Foto/Photo: zvg/mad

DJ: Erfahrung, Kreativität und Netzwerk.

Was wird unter eurer Leitung anders?

MB: Das Rad muss zum Glück nicht neu erfunden werden. Vieles hat sich im BMT in den letzten Jahren bewährt. Wir möchten das Marionettenspiel weiterhin als unsere Stärke fördern und mit humorvollen, aber nicht seichten Geschichten aufwarten.

DJ: Leider haftet am BMT das Image, ein Kindertheater zu sein. Dass wir ein ebenso starkes Erwachsenenprogramm haben, gilt es vermehrt in den Vordergrund zu heben.

Was möchtet ihr in vier Jahren über euer Theater lesen?

DJ: Wir wären sehr zufrieden, wenn das Basler Marionetten Theater mehr Beachtung bei den lokalen Kulturschreibern finden würde. Wir hatten in den letzten Jahren nur wenig Besuch von der Lokalpresse.

MB: Stimmt, aber das Schweizer Fernsehen war hier und hat für die 1.-August-Sendung 2017 einen Beitrag zu besten Sendezeit gebracht.

DJ: Das war eine sehr spannende Geschichte für uns. Wir würden gern lesen: Das Basler Marionetten Theater macht Freude.

MB: Bei Erwachsenen und Kindern gleichermaßen. Vielleicht auch: Packendes und ansprechendes Figurenspiel.

DJ: Die Welt der Figuren! Es gibt vieles zu entdecken.

MB: Und das alles im geheimnisvollen, charman-ten Zehntenkeller.

Fünf Fragen an Frank Demenga und Karin Wirthner, Berner Puppentheater (BPT)

figura: Was hat euch daran gereizt, ein Figurentheater zu führen?

Frank Demenga und Karin Wirthner: Im Figurentheater ist es möglich, trotz unserer heutigen digitalen Welt, kleinen und grossen Zuschauern eine Zauberwelt zu zeigen, die wir nicht nur im pädagogischen Sinn erhaltenswert finden.

Was sind die wichtigsten Eigenschaften, die man für die Leitung eines Figurentheaters braucht?

FD und KW: Leidenschaft, Liebe, Disziplin, Talent, Ausdauer, Kreativität, Fantasie, Kraft, Innovation und ganz viel Humor ...

Was wird unter eurer Leitung anders?

FD und KW: Zwei Änderungen sind schon in unserer Neuproduktion «Wo isch d`Karina» zu sehen und zu hören. Wir sprechen alle Figuren live und spielen in zwei Rollen auch als Schauspieler mit, nebst den Figuren, die wir führen. In Zukunft möchten wir auch Puppen- und Schauspiel in Kombination für Erwachsene realisieren. Das Kindertheater wird aber nach wie vor im Vordergrund stehen.

Ihr leitet das Theater zu zweit. Wie sieht eure Zusammenarbeit und Arbeitsteilung aus?

FD und KW: Jeder von uns macht, was er am besten kann. Da wir seit 2007 zusammen leben und arbeiten, sind wir ein eingespieltes Team.

Was möchtet ihr in vier Jahren über euer Theater lesen?

FD und KW: Sensation in Bern! Das legendäre Berner Puppentheater ist selbsttragend geworden! (beide lachen)

Zur neuen Leitung in Bern

Frank Demenga arbeitete bereits vor der Schauspiel-Ausbildung an der Hochschule der Künste Bern mit seiner Schwester Monika als Puppenspieler. Sie zogen als Wanderbühne durch die Schweiz. Demenga schlug seiner Schwester damals vor, in der Berner Altstadt in einem Keller ein festes Puppentheater aufzubauen. Das wollte sie aber noch nicht. Zwei Jahre später begann er mit der Schauspielschule. Erst jetzt, 42 Jahre später, kann er mit seiner Frau Karin Wirthner seine damalige Idee verwirklichen. Demenga spielte über 30 Jahre lang Theater an festen Häusern (Stadttheater Bern, 14 Jahre Schauspielhaus Zürich, in der freien Theater- und Filmszene). 2007 gründete er mit Karin Wirthner die Theatertruppe «Arthea», sie spielten eigene Stücke, arbeiteten aber auch in anderen Produktionen der freien Szene mit. Seit 2007 sind sie mit dem von Demenga verfassten szenischen Lesezyklus «Genie und Wahn» in verschiedenen Theatern zu Gast – auch am Berner Puppentheater.

Karin Wirthner absolvierte nach verschiedenen Regieassistenzen und der Ausbildung zur Kindergärtnerin die Hochschule der Künste Bern (Schauspiel). Im Stadttheater Reutlingen (D) hat sie ihre Anfängerjahre verbracht und konnte dank des kleinen Ensembles viele wunderbare Rollen spielen. Nach einem Engagement am Staatstheater Stuttgart kehrte sie nach Bern zurück. Sie hat am Stadttheater Bern gespielt und in Hörspielen mitgewirkt. Mit Frank Demenga gründete sie die Kulturkneipe «Chez Graber». Von 2014 bis 2016 war sie administrative Mitarbeiterin des Berner Puppentheaters und konnte sich so, ohne zu wissen, dass sie das Theater bald übernehmen würde, in die Abläufe einarbeiten. (FD/KW)

www.berner-puppentheater.ch

thème

Nouveau vent à Bâle et à Berne

Le Basler Marionetten Theater et le Berner Puppentheater ont changé de direction cette année. À Bâle, Markus Blättler et Daniel Jansen, à Berne Frank Demenga et Karin Wirthner seront en charge. figura leur a posé des questions.

Cinq questions à Markus Blättler und Daniel Jansen, Basler Marionetten Theater (BMT)

figura: Vous allez diriger le théâtre à deux. Comment allez vous répartir le travail?

Markus Blättler: Dani est le directeur administratif. Il est en charge du marketing, de la comptabilité, des finances du théâtre et il cultive notre réseau.

Daniel Jansen: Markus s'occupe de faire fonctionner le théâtre avec les différentes productions. Il doit composer un programme équilibré et faisable.

MB: La difficulté réside dans le fait que nous travaillons à mi temps, et que souvent, nous ne pouvons pas être présents en même temps. Les répétitions en soirée m'imposent un emploi du temps différent de celui de Dani.

DJ: Pour nous tenir au courant nous nous rencontrons au moins une fois par semaine également avec le technicien et la collaboratrice administrative. C'est très important, la communication doit fonctionner.

Qu'est-ce qui vous a incité à diriger un théâtre de marionnettes?

DJ: Je voulais depuis toujours m'asseoir dans le siège du directeur.

La nouvelle codirection à Bâle

Markus Blättler reprend la direction artistique à 50%. Dès la saison 1993/1994, il est membre de l'ensemble du théâtre et affronte en continu au théâtre de marionnettes et à l'histoire de la maison. Il a rédigé plusieurs textes et mis en scène des spectacles. De plus, il a lancé des projets de transformation des locaux du théâtre. Il est l'auteur de deux livres de fantasy et travaille également pour le canton de Bâle-Ville.

Daniel Jansen est directeur administratif, également à 50%. Manager culturel et restaurateur diplômé, actif dans la scène culturelle de Bâle depuis 20 ans, il dirigeait entre autres, l'exploitation du Sudhaus, avant de devenir responsable de la conversion du bâtiment vacant de la Aktienmühle. Ancien président de la «GBK», la société pour la promotion des petits théâtres de Bâle et ancien membre du Grand Conseil de Bâle, Jansen est bien introduit dans divers cercles de la ville. La codirection a commencé son travail al 1er août 2017. Le soutien de la collaboratrice administrative et d'un collaborateur technique est assuré. Sans la cinquantaine de membres bénévoles de l'ensemble le fonctionnement du théâtre serait impossible. (DJ/MB) www.bmtheater.ch



Karin Wirthner und Frank Demenga vom Berner Puppentheater.

MB: Moi aussi! Non, non, c'était une blague.

DJ: Jusqu'à présent, j'ai pu collaborer activement à des propositions culturelles les plus diverses; je n'ai jamais travaillé dans un théâtre. Pour moi, la conjonction d'acteurs et de marionnettes est la forme la plus passionnante du théâtre. C'est fascinant de voir des marionnettes prendre vie. Du point de vue commercial, le marketing ou la comptabilité est la même que dans d'autres domaines.

MB: Au cours du temps, j'ai vu, entendu, vécu, compris ou mal compris beaucoup de choses au théâtre de marionnettes. Je me suis intéressé à l'histoire de la maison, je me suis laissé séduire par l'expression et les possibilités des marionnettes, ainsi que par la dynamique de l'ensemble et les réactions du public. Dans un théâtre, une incroyable énergie positive se produit dans un endroit confiné. Mais l'organisation d'un théâtre connaît aussi ses revers. Il faut franchir des obstacles et surmonter des échecs, imposer des concepts, faire des heures supplémentaires et prendre des décisions difficiles. Et finalement, le spectacle est réalisé! Réussir à combiner, équilibrer et influencer tous ces éléments m'a séduit.

Quelles qualités sont les plus importantes pour ce travail?

MB: Du calme, de l'humour, des idées, la motivation...aussi envers les autres.

DJ: Expérience, créativité et réseau.



Foto/Photo: zvg/mad

Cinq questions à Frank Demenga und Karin Wirthner, Berner Puppentheater (BPT)

Qu'est-ce qui vous a incité à diriger un théâtre de marionnettes?

Frank Demenga et Karin Wirthner: Dans notre monde actuel digitalisé, les spectacles de marionnettes permettent de préserver un univers magique pour les spectateurs grands et petits, univers qu'il faut conserver sans penser uniquement à sa valeur pédagogique.

Quelles sont les qualités les plus importantes pour ce travail?

FM et KW: passion, amour, discipline, endurance, créativité, imagination, force, innovation et beaucoup d'humour.

Quelles modifications apporterez-vous?

FM et KW: Deux changements sont déjà présents dans notre nouvelle production «Wo isch d`Karina» (Où est Karina?). Tout le texte est en direct et nous jouons des rôles en tant que comédiens en manipulant les marionnettes. À l'avenir, nous aimerions également créer des pièces pour adultes en combinant les marionnettes et le jeu d'acteur. Mais le théâtre pour enfants viendra toujours en premier.

Vous allez diriger le théâtre à deux. Quelle sera votre collaboration et répartition du travail?

FM et KW: Chacun/e fait ce qu'il sait le mieux faire. Depuis 2007, nous vivons et travaillons ensemble, nous sommes une équipe expérimentée.

Qu'aimeriez-vous lire dans quatre ans sur votre théâtre?

FM et KW: Sensation à Berne! Le légendaire Berner Puppentheater est devenu autonome côté finances! (les deux rigolent)

Quels changements apporterez-vous?

MB: Heureusement, nous ne devons pas réinventer la roue. De nombreuses choses ont bien fonctionné au BMT ces dernières années. Nous aimerions continuer le jeu des marionnettes à fils, qui est notre force et proposer des histoires drôles, mais pas insipides.

DJ: Malheureusement, le BMT est encore souvent étiqueté comme théâtre pour enfants. Nous devons mettre davantage en évidence le programme important pour adultes.

Dans quatre ans, qu'aimeriez-vous lire sur votre théâtre?

DJ: Nous serions très contents si le BMT pouvait bénéficier d'une attention plus grande dans les médias culturels locaux. Ces dernières années, nous avons très peu vu les journalistes du lieux.

MB: C'est vrai, mais la télévision suisse est venue et a montré une émission au meilleur moment de diffusion dans le programme du 1er août 2017.

DJ: C'était passionnant pour nous. Nous aimerions bien lire: le BMT fait plaisir.

MB: Aussi bien aux adultes qu'aux enfants. Peut-être également: théâtre de marionnettes captivant et attrayant.

DJ: Le monde des marionnettes! Que de découvertes!

MB: Le tout se trouve dans notre théâtre, au mystérieux et charmant Zehntenkeller.

La nouvelle codirection à Berne

Frank Demenga a collaboré avec sa sœur Monika bien avant sa formation à la Haute Ecole des Arts de Berne (acteur). Ensemble, ils sillonnaient la Suisse en tant que compagnie de marionnettes itinérante. Demenga proposait alors à sa sœur de créer un théâtre de marionnettes fixe dans la vieille ville de Berne. À l'époque, elle ne voulait pas. Deux ans plus tard, il commençait sa formation d'acteur. Maintenant, 42 ans plus tard, il peut réaliser son idée d'alors avec sa femme Karin Wirth. Pendant plus de trente ans, il a joué des rôles dans des théâtres en Suisse (Stadttheater Bern, 14 ans au Schauspielhaus Zürich, avec des compagnies indépendantes et pour le cinéma). En 2007, Karin Wirthner et Frank Demenga ont fondé la compagnie de théâtre «Arthea». Ils jouaient en partie leurs propres pièces ou collaboraient avec d'autres artistes de la scène indépendante. Depuis 2007, ils sont accueillis dans différents théâtres, ainsi qu'au théâtre de marionnettes de Berne en soirée, avec leur cycle de lecture «Genie und Wahn» (Génie et illusion).

Karin Wirthner a suivi la formation d'actrice à la Haute Ecole des Arts de Berne après avoir assisté plusieurs fois à des mises en scène et avoir fini la formation de jardinière d'enfants. Elle a fait ses débuts dans la petite ville de Reutlingen, Allemagne, où elle pouvait jouer de nombreux rôles merveilleux grâce à la petite dimension de la troupe. Après un engagement au Staatstheater Stuttgart, elle revient à Berne. Elle a joué au Stadttheater Bern et collaboré à diverses pièces radiophoniques. Avec son mari, elle a fondé le bistro culturel «Chez Graber». De 2014 à 2016, elle était collaboratrice administrative du Berner Puppentheater, et elle a pu se familiariser avec son fonctionnement. (FD/KW) www.berner-puppentheater.ch

schweiz aktuell **In Mattos Reich**

Im Theater Stadelhofen feierte das Kollektiv DAKAR Produktion mit «Matto regiert» Premiere. Das Ensemble adaptiert damit bereits zum zweiten Mal einen Roman aus den 1930er-Jahren.

Franziska Burger

Mitten in der Nacht sind verräterische Schritte auf dem knirschenden Kies zu hören. Rostige Türschlösser knarren und lange Korridore führen tief hinein in das Reich des Irrsinns, wo Matto regiert. Hierhin, in die psychiatrische Klinik Randlingen, wurde Wachtmeister Studer gerufen, um den vermissten Direktor Borstli zu finden (dessen Leiche später im Heizungskeller entdeckt wird) und das Verschwinden des Patienten Pieterlen aufzuklären. Der gmögige Berner Studer merkt bald, dass in Mattos Reich andere Regeln gelten. Verdächtige gibt es viele, und alle haben gleichermassen etwas zu verbergen: Der ambitionierte und engagierte Chefarzt Dr. Ernst Laduner, der gerne den Posten des Direktors übernehmen würde, der verschuldete Pfleger Gilgen, Patient Herbert Caplaun oder die unauffällige Pflegerin Irma Wasern.

Die Adaption von Friedrich Glausers gleichnamigem Kriminalroman «Matto regiert» (1936) ist die zweite Inszenierung von Dakar Produktion, bestehend aus Delia Dahinden (Puppen und Spiel), Lukas Roth, Anna Karger (Spiel) und Dorothee Metz (Regie). Mit ihrer ersten abendfüllenden Arbeit «Hin ist Hin» – eine Bearbeitung von Ödön von Horváths «Der ewige Spiesser» – gewannen sie nicht nur ein neues Publikum, sondern wurden 2015 bei den Heidelberger Theatertagen prämiert.

Matto spielt mit Patienten wie mit Marionetten

Die Bühne ist so simpel wie multifunktional ausgestattet. Mit wenigen Handgriffen können die Spieler die Verschachtelung und Undurchdringbarkeit von Mattos Reich szenisch umsetzen. Fünf aneinander gehängte Spindschränke eröffnen, unterschiedlich kombiniert, neue Räume der Irrenanstalt und verschaffen Einblick in das Innenleben der Bewohnerinnen und Bewohner. Die eigensinnig und von drollig bis kauzig gestalteten Puppen bleiben nach diesem Theaterabend noch lange in der Erinnerung. Besonders eindringlich ist die Szene mit dem gespensterhaften Herbert Caplaun, der nach einem Zusammenbruch in den Armen des Pflegers sorgsam von der Bühne getragen wird.

Genauso vielfältig sind die Rollen der drei menschlichen Spielenden, welche die Puppen führen, musizieren oder erzählen. Dazwischen übernehmen Hasen das Zepter, die an die Figur des Märzhasen aus «Alice im Wunderland» erinnern. Sie sind es, die im Hintergrund das Treiben in der Irrenanstalt steuern. Genau wie Matto, der «mit den Patienten spielt wie mit Marionetten.»

www.dakar-produktion.ch

suisse actuelle **Dans le royaume de Matto**

Le Kollektiv DAKAR Produktion a joué la première de son spectacle «Matto regiert» (Matto règne) au Theater Stadelhofen. C'est la deuxième fois qu'un roman des années 30 lui sert d'inspiration.

Franziska Burger

Au milieu de la nuit, on entend le crissement suspect de pas sur le gravier. Des serrures rouillées grincet et de longs couloirs mènent dans la profondeur du règne de la folie de Matto. On a appelé le sergent Studer à venir dans la clinique psychiatrique Randlingen pour retrouver le directeur Borstli qui a disparu (par la suite, sa dépouille sera découverte au sous-sol, dans la chaufferie) et pour élucider la disparition du patient Pieterlen. Studer, un Bernois bonnard, se rend tout de suite compte que le royaume de Matto applique d'autres règles. Il y a de nombreux suspects et tous ont quelque chose à cacher : le médecin chef ambitieux et engagé Dr. Ernst Laduner, qui aimerait devenir directeur, l'infirmier endetté Gilgen, le patient Herbert Caplaun ou l'infirmière discrète Irma Wasern.



Matto regiert (Matto règne) von DAKAR Produktion.

L'adaptation du roman policier «Matto regiert» (1936) de Friedrich Glauser est le deuxième spectacle de Dakar Produktion composé de Delia Dahinden (marionnettes et jeu), Lukas Roth, Anna Karger (jeu) und Dorothee Metz (mise en scène). Leur premier spectacle «Hin ist Hin» d'après «Der ewige Spiesser» (L'éternel petit bourgeois) d'Ödon von Horváth leur a permis de trouver un nouveau public et de recevoir un prix lors des journées théâtrales de Heidelberg en 2015.

La scène est simple et multifonctionnelle. Quelques gestes des manipulateurs permettent de montrer la complexité et l'impénétrabilité du royaume de Matto. Cinq armoires-vestiaires reliées entre elles ouvrent de nouveaux espaces de la clinique psychiatrique. Dans des combinaisons différentes elles donnent ainsi un aperçu sur la vie intérieure des pensionnaires. Les marionnettes originales, fantasques et drôles, restent en mémoire longtemps après la soirée au théâtre. La scène la plus impressionnante se déroule quand le fantomatique Herbert Caplaun s'effondre dans les bras de l'infirmier qui le porte soigneusement hors scène.

Les trois marionnettistes ont également des rôles multiples: ils manipulent les marionnettes, content ou jouent de la musique. Par moments, des lièvres, qui rappellent le lapin blanc dans «Alice au Pays des merveilles», prennent le pouvoir. Ce sont eux, à l'arrière-plan, qui dirigent l'agitation dans l'asile de fous, tel Matto, qui «joue avec les patients comme avec des marionnettes».

www.dakar-produktion.ch



Foto/Photo: Andrin Winteler

schweiz aktuell **Theatersammlung übernimmt Archiv**

Die UNIMA Suisse hat ihr Archiv an die Schweizerische Theatersammlung (STS) übergeben. Alle Mitglieder sind gebeten, ihre Dokumente regelmässig dort abzugeben.

Barbara Weibel

Seit der Gründung der UNIMA Suisse wird auf das Archivieren viel Wert gelegt. Dies ist vor allem dem Gründungspräsident Fred Schneckenburger und später dem langjährigen figura-Redaktor Gustav Gysin zu verdanken. Das Schneckenburger-Archiv umfasst wichtige Unterlagen über die Vereinigung, aber auch über das Figuren- und Puppentheatergeschehen allgemein. Es enthält ältere Sammlungen der «Schweizer Marionettenfreunde Bern» (ca. 1920–1940), dem «Schweizer Arbeitskreis der Puppenspieler» (ca. 1930–1961) oder der Künstlerin Georgette Tentori-Klein. Gysins Archiv umfasst Material zu seiner reichen Forschungstätigkeit und zu den Anfängen der Puppenspiel-Therapie. Diese Unterlagen befinden sich in 20 Ordnern und in einer Registratur mit 150 Hängemappen (von F.S. begonnen und von G.G. ergänzt) und befinden sich nun zusammen mit 50 Ordnern der neueren Verbandsgeschichte in der Schweizerischen Theatersammlung (STS) in Bern.

Die STS ist die einzige nationale Dokumentationsstelle zum Schweizer Theaterwesen in all seinen Formen. Im Archiv, in der Fachbibliothek und im Museum erhält man Antworten auf Fragen zur Theatergeschichte und zu aktuellen Inszenierungen. Die STS sammelt, archiviert und erschliesst alle erhaltenen Dokumente zum Schweizer Theaterschaffen und stellt sie der Öffentlichkeit zur Verfügung. Diese Dokumente sind unverzichtbare Quellen zur Erforschung des Theaters. Alle Mitglieder der UNIMA Suisse werden gebeten, ihre Theaterdokumente zu den gespielten Produktionen regelmässig an die STS abzugeben:

- Programmhefte, Prospekte, Flyer, Theaterplakate
- Stücktexte, Bearbeitungen, Fassungen
- Presse- und Online-Artikel, Pressemappen, Mediendossiers
- Fotos, Bilddateien, Videoaufzeichnungen der Produktionen
- Jahresberichte, andere Dokumente
- Plakate, Zeitschriften, Presseauschnitte

Schweizerische Theatersammlung, Schanzenstrasse 15, Postfach, 3001 Bern
031 301 52 52, info@theatersammlung.ch, www.theatersammlung.ch

Neue Vorstandsmitglieder gesucht

Die nächste Generalversammlung der UNIMA Suisse findet im März 2018 statt. Dann treten drei, möglicherweise vier der bisherigen Vorstandsmitglieder zurück. Gleichzeitig wird ein neuer Vorstand gewählt. Alle, die sich für die Mitarbeit interessieren, sind eingeladen, zur Vorstandssitzung am Mittwoch, 8. November, 10 bis 14 Uhr in Olten zu kommen. Weitere Informationen bei: jonas@thealing.ch.

agenda Premieren Premières

Gratis-Ankündigungen für Unima-Suisse-Mitglieder. Redaktionsschluss Ausgabe März/April 2018: 31.01.2018.

Infos an/à: redaktion.figura@gmx.ch

Annonces gratuites pour les membres d'Unima Suisse. Délai rédactionnel du numéro de mars/avril 2018: 31.01.2018.

Professionelle Bühnen,
feste Häuser
Neue Produktionen auf
Deutsch/Schweizerdeutsch

Puppentheater Ins
Rotkäppli – nöi glismet

Ein Märchengenuss nahe am Original und doch überraschend anders, erzählt von der Grossmutter höchst persönlich.

Von und mit Daniela D'Arcangelo

Ab 4 Jahren

Premiere 13.10.2017 17h
[RäbeCave, 3232 Ins](#)

Adväntsturbeltänz

Renntiere sind überbewertet, findet Gaudenz der Esel. Nur weil sie fliegen können. Als ob ein Esel nicht auch abheben könnte! Gaudenz startet durch.

Von und mit Daniela D'Arcangelo

Ab 4 Jahren

Premiere 09.12.2017 16h
[RäbeCave, 3232 Ins](#)

www.puppentheater-ins.ch

Berner Puppentheater
Wo isch d'Karina?

Auf der Suche nach ihrem Vater verläuft sich Karina zusammen mit ihrem Hund Najda im Wald und muss schliesslich bei einer Hexe arbeiten. Dank ihres Mutes und ihrer List entkommt Karina und findet mit der Hilfe ihres Hündchens ihren Vater.

Spiel: Karin Wirthner und Frank Demenga; Text und Regie: Monika Demenga; Figuren: Monika Demenga und Hans Wirth; Bühnenbild: Thomas Ziegler; Musik: Irji Ruzicka; Licht und Ton: Arno Jost

Ab 4 Jahren

Premiere 18.10.2017 14.30h
[Puppentheater Bern](#)

www.bernerpuppentheater.ch

Basler Marionetten Theater
Findus zieht um

nach Sven Nordqvist

Man stelle sich vor: Es ist vier Uhr morgens und man möchte schlafen. Doch wenn Findus, der Kater, aufwacht, muss er erst einmal wild auf seinem Bett herumhüpfen. Das ist für den kauzigen Pettersson zu viel des Guten. Es ist wohl an der Zeit, dass Findus ein eigenes Zuhause erhält. Daher schlägt Pettersson das alte Plumpsklo als neue Bleibe vor. Dort kann Findus so viel hüpfen, wie er möchte. Als jedoch die Nacht hereinbricht, ist es ganz schön unheimlich so allein am neuen Ort.

Spiel, Dialektfassung: Ensemble BMT; Regie: Sigmar Körner; Figuren und Bühnenbild: Vera Kniss

Ab 5 Jahren

Premiere 22.10.2017 15 h

www.bmtheater.ch

Figurentheater St. Gallen
Cinderella

Märchenzauber für die ganze Familie: «Um Mitternacht musst du zu Hause sein, dann erlischt meine Feenkraft», mahnt Schirmchen ihr Patenkind. Beim zwölften Schlag flieht Cinderella und verliert einen gläsernen Schuh. Nur wem dieser Schuh passt, darf den Prinzen heiraten.

Spiel: Eliane Blumer; Regie, Szenografie: Frauke Jacobi; Dramaturgie: Sebastian Ryser; Figuren: Anita Sonnabend; Musik: Moritz Widrig

Ab 5 Jahren

Premiere 25.10.2017 14.30h

Bei Gertrud auf dem Schleudersitz

Abendgast: Maria Pappa

In diesem neuen Format lädt Gertrud bekannte Persönlichkeiten zu sich ein und befragt sie über die Höhen und Tiefen des Lebens. Aber nicht nur das! Der Gast muss sich live im Figurenspiel, in Textillustrationen und anderen Spielen beweisen. Ob vom Sitz geschleudert oder harmonisch auf dem Sessel geblieben... dies wird sich am Ende zeigen.

Spiel: Frauke Jacobi, Lukas Bollhalder, Eliane Blumer; Licht, Technik: Stephan Zbinden

Premiere 08.12.2017 20h

Eins Zwei Drei vorbei

Ein Theaterstück von Frauke Jacobi

Auf der Bühne liegt ein grosser Klumpen farbiger Knete. Daraus wird geformt, gebaut und wieder zerstört. Mann, Frau und Kind erwachen zum Leben und erleben gemeinsam die vier Jahreszeiten. Das Theaterstück zeichnet die Natur in poetischen Bildern nach und bringt den kleinen Zuschauern den ewigen Kreislauf des Lebens näher.

Spiel: Frauke Jacobi, Sven Mathiasen; Regie: Sarah Fuhrmann; Musik: Stefan Suntinger;



Theater Stadelhofen: Alice im Wunderland.

Figuren: Johannes Eisele; Bühnenbild: Karin Bucher; Lichtdesign: Stephan Zbinden

Ab 4 Jahren

Premiere 17.3.2018 14.30

www.figurentheater-sg.ch

Theater Stadelhofen
Alice im Wunderland

Nach Lewis Carroll

Das Theater Stadelhofen bittet das Publikum ins Wunderland Theater. Alice dacht auf den Fersen, führt die Reise bis in die verborgenen Ecken des Theaters. Wunderliche Dinge geschehen: Der Kellner lädt missmutig wie der Hutmacher zum 5-Uhr-Tee, die Technikerin fällt wie Humpty Dumpty beinahe von der Leiter und die Schauspielerin verpuppt sich in eine Raupe. Die Theaterrealität hinter den Kulissen wird verrückt, unmerklich und unaufhaltsam gerät das Publikum in die verwirrende Wirklichkeit des Wunderlandes.

Spiel: Julius Griesenberg, Denise Wintsch, Isa Wiss, Benno Muheim; Regie: Benno Muheim; Szenografie: Karin Bucher; Dramaturgie: Françoise Blancpain; Musik: Andrea Brunner.

Ab 7 Jahren

Premiere 29.10.2017 11 h

www.theater-stadelhofen.ch

Figurentheater Winterthur
I packe i miin Rucksack

Ein musikalisches Vogelfamilienabenteuer

Das erste Stück des Figurentheaters Matou handelt von einer Patchworkfamilie. Lizzy und Johnny Spatz sind eigentlich keine Zugvögel, trotzdem fliegen sie jedes Wochenende zu Papa in die Stadt. Er ist Rockmusiker, pfeift auf zu viel Ordnung und meistens ist's lustig bei ihm. Aber diesmal ist alles anders: Papas Bruchbude ist aufgeräumt, seine Federn gekämmt, und er hat Besuch: Eine Wellensittich-Dame mit ihrem verwöhnten Küken. Das passt Johnny und Lizzy gar nicht.

Spiel und Figuren: Mariann Amstutz; Musik: Reto Ammann; Regie: Andrea Schulthess

Ab 5 Jahren

Premiere 22.11.2017 14.30h

www.figurentheater-matou.ch

Die Nachbarn

Mücke und die Nacht im Marmeladenglas

Mücke geht nicht gern zur Schule. In seiner Klasse mag ihn keiner. Aber wirklich schlimm wird es, wenn es Nacht wird, die Alpträume ihn in seinem Zimmer besuchen und Mücke am liebsten gar nicht mehr schlafen möchte. Bis Mücke eines Nachts etwas Geheimnisvolles unter seinem Bett findet, nämlich die kleine Nacht, und sie kurzerhand in ein Marmeladenglas einsperrt. Mücke ahnt nicht, wie er damit die Welt auf den Kopf stellt, als plötzlich die Tageszeiten durcheinander geraten.

Spiel: Vivianne Mösl, Priska Praxmarer; Regie: Dirk Vittinghoff; Puppenbau: Priska Praxmarer

Ab 5 Jahren

Première 02.12.2017, 17 h

[Theater Tuchlaube Aarau](#)

www.dienachbarn.org

Theater Roos und Humbel

Ein grosses grosses Fest

Nach «Der Geburtstag» von Hans Fischer

Lisette feiert ihren 76. Geburtstag. Während sie im Dorf Besorgungen macht, bereiten ihre Tiere ein Fest vor. Die Katzen backen Gugelhupf, die Häschen suchen Kerzen, Hund Bello organisiert das Ganze und natürlich hat die Ziege etwas zu meckern. Die Vorbereitungen sind chaotisch. Doch als Lisette nach Hause kommt, ist der Tisch gedeckt, der Gugelhupf gelungen und die Stimmung bestens! Doch die allergrösste Überraschung kommt noch!

Spiel: Silvia Roos, Stefan Roos Humbel; Regie: Alma Jongerius; Text/Dramaturgie: Stephan Teuwissen; Ausstattung: Silvia Roos; Musik: Stefan Roos

Ab 4 Jahren

Première 06.12.2017 14.30h

[Theater Stadelhofen Zürich](#)

www.roosundhumbel.ch

Figurentheater Margrit Gysin

Es ist einmal – Das Märchen der Welt

Ein Schneesturm fegt durch die eiskalte Winternacht. Die Tiere frieren. Sie finden für eine Nacht Zuflucht und Schutz bei Mutter Erde, doch sie müssen den Platz teilen und miteinander auskommen. Das verlangt von allen Zugeständnisse und Rücksichtnahme, Vertrauen und Empathie. Inspiriert vom Traum eines Flüchtlingskindes, verwebt Margrit Gysin Motive und Figuren aus verschiedenen europäischen Märchen zu einer neuen Geschichte und stellt damit die Problematik der Migration in einen Zusammenhang.

Spiel: Margrit Gysin; Regie: Andrea Grone-meyer, Michael Huber; Musik: Benno Muheim; Ausstattung: Irene Beeli, Michael Huber, Margrit Gysin

Ab 5 Jahren

Première 10.01.2018 14.30h

[Theater Stadelhofen Zürich](#)

www.figurentheater-margrit-gysin.ch

Compagnies professionnelles

et théâtres permanents

Créations en français

Théâtre de la Poudrière

L'île mystérieuse

Il y a la guerre, quatre amis sont prisonniers. Par chance, ils peuvent s'emparer d'un ballon et s'échapper, mais un terrible ouragan les emporte. Voilà ces quatre amis ballotés dans les nuages, dans la tempête et dans la nuit. En dessous d'eux, l'océan s'étale à perte de vue. Ainsi commence une des aventures les plus folles de Jules Verne. Une aventure faite de rebondissements, de surprises, une aventure tissée par les liens de l'amitié, de la solidarité. Il y a surtout une part mystérieuse, de ces choses qui ne s'expliquent pas et laissent une trace presque invisible, un souvenir. Alors, cette aventure devient défi, car à partir de rien, il faut reconstruire le monde.

Adaption et mise en scène: Yves Robert; Jeu: Julien Bailod, Corinne Grandjean, Yannik Merlin, Claire Perret-Gentil; Scénographie: Pierre Gattoni; Marionnettes: Christophe Kiss, Chantal Facon

Dès 7 ans

Première 16.9.2017 17 h

www.theatre-poudriere.ch

Deux fois rien

La Légende Baoulé

La princesse Abla Pokou doit fuir avec son fils et tout son clan, car les ennemis approchent. Arrivés devant le fleuve, impossible de passer. Que faire? Un spectacle plein de punch, de lumières et de poésie de deux compagnies francophones distantes de 4444 km.

Auteur: Michel Beretti; Interprétation: Fidèle Baha, Anne Compagnon et Hyacinthe Zougbo; Mise en scène: Christelle Nicod; Collaboration artistique: Fatna Djahra

Dès 5 ans

Première 11.10.2017 15 h

[Centre Marignac, Lancy Genève](#)

www.deuxfoisrien.ch

Théâtre L'Article

Après l'hiver

Minuscule, fragile, mais pleine d'entrain, une petite chenille part à la découverte du monde, se balançant de branche en branche et se laissant emporter par le vent. Mais qu'advient-il après l'hiver? Marionnettes de table, théâtre d'ombres et dessin en direct.

Conception: Fatna Djahra,; Collaboration à la mise en scène: Chantal Péninon; Collaboration artistique: Barbara Baker; Interprétation: Fatna Djahra et Christophe Noël; Recherche esthétique et marionnettes: Judith Dubois; Musique: Julien Israelian

Dès 2 ans

Première 30.10.2017 10

[Théâtre des Marionnettes, Genève](#)

www.theatrelarticle.com

Théâtre des Marionnettes Genève

Petit si toute une montagne

Un petit bonhomme modelé sous nos yeux prend soudainement vie. A peine a-t-il découvert l'usage de ses membres qu'il s'attelle à une tâche aussi incongrue qu'ambitieuse: monter un rocher au sommet d'une montagne. De succès en échec, d'euphorie en désespoir, Petit Sy ne tarit pas d'énergie, d'inventivité et de persévérance pour atteindre son objectif. Au gré des transformations successives de son obstacle et de son bagage, il doit constamment s'adapter et se surpasser. Et comme si tout cela n'était pas déjà assez ardu, surgit un autre individu aux desseins similaires.

Conception, dramaturgie et mise en scène: Laure-Isabelle Blanchet; Collaboration artistique: Benoît Jacques; Interprétation: en alternance Emilie Bender, Laure-Isabelle Blanchet et Christian Skates; Scénographie et recherche de matériaux: Mathias Brügger; Construction marionnettes: Pierre Monnerat; Musique: Guillaume Lagger; Lumières: Jean-Marc Serre; Costumes: Aline Courvoisier

Dès 5 ans

Première 02.12.2017 17 h

Un fils de notre temps

Un jeune chômeur désespéré s'engage dans l'armée. Dans les rangs bien alignés de son bataillon, il parvient à ravalier son sentiment d'humiliation et goûte au bonheur de l'appartenance et de la reconnaissance. Enthousiaste et sans pitié, il part en guerre. Ce n'est que lorsque son capitaine meurt que le monde du jeune fantassin commence à chavirer. Renvoyé de l'armée suite à une blessure, il se raccroche au souvenir d'une femme entr'aperçue au guichet d'un château hanté à la fête foraine, un jour de permission. Elle devient sa ligne de mire. En quête de cet amour chimérique, il prendra peu à peu conscience de l'iniquité du régime auquel il s'est livré corps et âme.

Adaptation et mise en scène: Isabelle Matter; Appui dramaturgique: Domenico Carli; Assistante à la mise en scène: Aude Bourrier; Interprétation: Delphine Barut, David Marchetto, Olivier Périat, Diego Todeschini; Scénographie: Fredy Porras; Marionnettes: Yangalie Kohlbrenner; Son et musique: Andrés García; Lumières: Mathias Roche; Vidéo: Brian Tournay; Costumes: Léa Bettenfeld

Dès 12 ans

Première 20.02.2018 20 h

www.marionnettes.ch

suisse actuelle **Nouveau lieu pour les archives**

UNIMA Suisse a transmis ses archives à la Collection suisse de théâtre (STS). Tous les membres sont priés d'y envoyer régulièrement leurs documents.

Barbara Weibel

Dès le début, UNIMA Suisse a attaché une grande importance à l'archivage, grâce au président fondateur Fred Schneckeburger et au rédacteur de figura Gustav Gysin. Les archives de Schneckeburger comprennent des documents importants sur l'association et sur le théâtre de marionnettes en général. Elles contiennent des collections des «Schweizer Marionettenfreunde Bern» (1920-1940), du «Schweizer Arbeitskreis der Puppenspieler» (1930-1961) ou du travail de l'artiste Georgette Tentori-Klein. Les archives de Gysin incluent du matériel sur ses recherches concernant les débuts de la thérapie par la marionnette. Ces documents se trouvent dans 20 classeurs et 150 dossiers suspendus (classement commencé par F.S. et complété par G.G.). Actuellement, ils se trouvent avec 50 autres classeurs sur l'histoire récente des associations à la Collection suisse de théâtre (STS) à Berne.

Cette collection est le seul lieu de documentation nationale sur toutes les formes du théâtre en Suisse. Les archives, la bibliothèque spécialisée et le musée proposent des réponses aux questions sur l'histoire du théâtre et sur les spectacles actuels. La collection rassemble, archive et met en valeur tous les documents reçus sur la création théâtrale en Suisse et les met à disposition du public. Ces documents représentent une source indispensable pour les recherches théâtrales. Tous les membres d'UNIMA Suisse sont priés de transmettre régulièrement leurs documents sur les spectacles joués:

- Programmes, dépliants, flyers, affiches de théâtres
- Textes de spectacles, adaptations, versions
- Articles de presse sur, dossiers de presse et de médias
- Photos, fichiers image, vidéos de spectacles
- Rapports annuels, autres documents
- Affiches, revues, coupures de presse

Collection suisse de théâtre, Schanzenstrasse 15, case postale, 3001 Bern, 031 301 52 52, info@theatersammlung.ch, www.theatersammlung.ch

Renouvellement du Comité

La prochaine assemblée générale aura lieu en mars 2018. Trois (éventuellement quatre) membres du Comité actuel démissionneront et nous élirons un nouveau Comité. Les personnes intéressées à la collaboration au Comité sont invitées à venir à la séance du Comité du Mercredi 8 novembre 2017 de 10h à 14h à Olten. Annoncez-vous svp chez jonas@thealing.ch



Crabs und Creatures: «Une araignée sur un mur qui tricote à toute allure»/ «Spinnlein, Spinnlein and der Wand». Foto/Photo: Tobias Heyel

suisse actuelle **Un Festival exigeant**

Du 10 au 19 novembre marionNETtes – festival international prendra à nouveau ses quartiers dans tout le canton de Neuchâtel pour une édition pleine de surprises.

Philippe Foulquié (*)

Voilà bientôt trente années d'amitié avec le Théâtre de la Poudrière, presque l'âge du Festival de Marionnettes de Neuchâtel qu'il a créé. Cette amitié s'est construite de complicités et de considérations esthétiques partagées, et quelquefois aussi de contradictions et de différences. Pendant tout ce temps, j'aurai suivi les travaux de cette équipe, spectacles et projets divers, en particulier cette «Semaine

internationale de la Marionnette en Pays Neuchâtelois» devenue «marionNETtes – festival international».

On a bien voulu me confier la présentation du programme de cette prochaine édition, ce que j'ai accepté avec plaisir et gratitude. Voilà donc réunis là les principes et caractères qui m'ont fait tant aimer ce festival, sans doute l'un des plus anciens festivals internationaux de marionnettes en Suisse. Cet événement, résolument tourné vers la recherche et l'invention, est des plus exigeants quant aux dimensions artistiques des compagnies qu'il sollicite.

Outre l'accueil de maîtres de la marionnette tel Stephen Mottram et de collectifs plein d'ambition comme la Tête dans le Sac, le festival offre aussi ses scènes à des artistes qui font l'unanimité en Europe comme Gisèle Vienne, et d'autres qui reviennent à Neuchâtel telle la compagnie «la Main d'œuvres».

De plaisirs artistiques et de réjouissances amicales

Le Festival affirme ses fidélités artistiques, pour des retrouvailles largement souhaitées, avec entre autres Jean-Pierre Larroche, Patrick Sims, Agnès Limbos ou Ilka Schönbein, tout en découvrant de nouveaux partenaires tel Yoann Pencolé (Cie Zusvex) avec son spectacle «Landru» ou encore «Frères» de la Cie Les Maladroits.

Au chapitre des innovations, alors que le festival s'efforce de consolider ses relations avec des festivals français et allemands, cette année verra à nouveau la conclusion d'une résidence par la création à Neuchâtel de la Bande Passante et de son spectacle «Vies de Papier». Le «Chantier Petites Formes» proposera des projets pour lesquels des collaborateurs du Théâtre de la Poudrière, comédiens, musiciens ou scénographes se sont associés à des personnalités artistiques incontestables tels Albert Marcoeur ou Catherine Sombsthay. Le programme 2017 proposera assez d'informations sur ce qu'il faut savoir des spectacles et artistes qu'il a invités, en tous les cas, tout est réuni pour que cette nouvelle édition réalise, comme les précédentes, ses enjeux de plaisirs artistiques et de réjouissances amicales.

(*) Philippe Foulquié, membre honoraire de Thémaa, a fondé et dirigé à Marseille, le Théâtre Massalia et la Friche la Belle-de-Mai (1987-2011). Il a reçu la Médaille Nationale de Commandeur des Arts et Lettres.

www.festival-marionnettes.ch

schweiz aktuell

Ein Festival mit Ambitionen

Das Festival marionNETtes schlägt vom 10. bis 19. November sein Quartier im ganzen Kanton Neuchâtel auf. Die diesjährige Ausgabe steckt voller Überraschungen.

Philippe Foulquié (*)

Meine dreissig Jahre lange Freundschaft mit dem Théâtre de la Poudrière ist beinahe so alt wie das Festival selbst, das von diesem Ensemble in Neuchâtel gegründet wurde. Diese Freundschaft be-

steht aus Vertrautheit und gemeinsamen ästhetischen Überlegungen, manchmal auch aus Widersprüchen und Gegensätzen. Während dieser ganzen Zeit habe ich die Arbeit des Ensembles verfolgt, ihre Projekte und Stücke und vor allem die «Semaine internationale de la Marionnette en Pays Neuchâtelois», die jetzt «marionNETtes – festival international» heisst.

Ich wurde gebeten, das diesjährige Programm vorzustellen, was ich mit Freude tue. Dieses Festival, das ich sehr liebe, ist eines der ältesten internationalen Figurentheaterfestivals. Es bekennt sich mit Engagement zu den Themen Forschung und Erfindung und ist eines der anspruchsvollsten, was die künstlerischen Ausdrucksformen der eingeladenen Produktionen betrifft.

Bekannte und neue Künstler entdecken

Zusätzlich zu den Gastspielen des Figurentheatermeisters Stephen Mottram und des Kollektivs «Tête dans le Sac» hat das Festival dieses Jahr in Europa beliebte Künstler wie Gisèle Vienne eingeladen, sowie andere Künstler, die erneut in Neuchâtel spielen werden, wie etwa «La Main d'œuvres».

Das Wiedersehen mit Jean-Pierre Larroche, Patrick Sims, Agnès Limbos und Ilka Schönbein bekräftigt die künstlerische Treue des Festivals. Es gibt aber auch neue Gruppen zu entdecken, wie Yoann Pencolé (Cie Zusvex) mit «Landru» oder Cie Les Maladroits mit «Frères».

Das Festival bemüht sich, seine Beziehungen zu anderen Festivals in Frankreich und Deutschland zu festigen. Wie bereits in den Vorjahren, wird auch dieses Mal eine Uraufführung gezeigt, die als Abschluss eines Arbeitsaufenthalts im Neuenburger Theater entstanden ist. Dieses Mal ist das «Vies de Papier» der Gruppe Bande Passante. Der «Chantier Petites Formes» zeigt Projekte, die in Zusammenarbeit mit bekannten Künstlern wie Albert Marcoeur oder Catherine Sombsthay und Mitarbeitern der Poudrière, Schauspielern, Musikern oder Szenografen entstanden sind.

Das Programm 2017 lässt bereits erahnen, dass das Festival erneut ein künstlerisches und freundschaftliches Fest werden wird.

(*) Philippe Foulquié, Ehrenmitglied von Thémaa, Gründer und Leiter des Théâtre Massalia et la Friche la Belle-de-Mai in Marseille (1987-2011), Médaille Nationale de Commandeur des Arts et Lettres.

www.festival-marionnettes.ch

international *Demente Puppen*

Am 20. Internationalen Figurentheaterfestival in Erlangen waren die Themen Alter, Demenz und Tod omnipräsent. Am meisten zu denken gab die Inszenierung «Besuchszeit vorbei» von Ariel Doron. In diesem Stück wird das Publikum immer tiefer in ein Puppenmassaker hineingezogen.

Jacqueline Surer

Verstört verlassen die Zuschauer den Theaterraum. Draussen bleiben die meisten stehen. Nach Hause gehen will so niemand. Nach und nach beginnen sich Gruppen zu bilden, in denen angeregt über das diskutiert wird, was da eben geschehen ist. «Besuchszeit vorbei» war eines der unbequemsten aber auch aussergewöhnlichsten Stücke am diesjährigen Figurentheaterfestival in Erlangen. Der israelische Puppenspieler Ariel Doron inszenierte für das Theater der jungen Generation Dresden (tjg) ein «Puppenmassaker der unheimlichsten Art», wie die Zeitschrift Theater der Zeit schreibt. Anhand von Exekutionen zahlreicher Puppen aus dem Fundus des Dresdner Theaters, blickt das Stück auf unheilvolle Weise in menschliche Abgründe hinab. Die Zuschauer werden dabei immer mehr ins Geschehen hineingezogen und rutschen unwillkürlich in die Rolle des Mittäters, Helfers oder tatenlosen Beobachters, was schwierige Fragen aufwirft. Die Inszenierung erwies sich als eindrückliches soziales Experiment, das einiges an Selbstreflexion verlangt.

Der Tod war an der 20. Ausgabe des Festivals, das im Mai 2017 stattfand, überhaupt allgegenwärtig. In «Jack Pratchard», einer Inszenierung der britischen Formation «Goody and Storey», haben die Toten keinen Ort mehr wo sie hingehen können, nachdem die Stadt der Toten gestohlen wird. Das papierne Minitheater bestach durch die bis in letzte Detail durchdachten Bildkompositionen. Schade, dass sich der britische Puppenspieler Jonathan Story für eine deutsche Übersetzung entschieden hatte. Dadurch verlor das Stück einiges an Sinn und Humor.

Neville Tranter findet zur alten Form zurück

Gestorben wurde auch in Neville Tranters neuer Inszenierung «Babylon». An einem Strand in Nordafrika spitzt sich das Schicksal unheilvoll zu, als mehrere Flüchtlinge um einen Platz im letzten Boot nach Babylon kämpfen. Nach seinem glücklosen Exkurs ins Showbusiness mit «The King», hat Neville Tranter mit dieser Inszenierung zur alten Form zurück gefunden: Böse und hochpolitisch – handwerklich und schauspielerisch virtuos umgesetzt.

Auch die Themen Alter und Demenz nahmen am Festival viel Platz ein. Die Inszenierungen «Solitudes» und «D-Generation: An Exaltation of Larks» warfen beide Fragen zur Selbstbestimmung und Würde alter Menschen auf. In «Solitudes», einer Arbeit des spanischen Kulanka Theatros, drehte sich alles um einen alten Mann, der nach dem Tod seiner Frau den Weg ins Leben nicht mehr findet. Obwohl das Stück immer wieder ins klischeehafte abzurutschen drohte, fand das Ensemble starke Bilder, um die furchtbare Einsamkeit im Alter darzustellen. Die Inszenierung «An Exaltation of Larks» basierte auf Geschichten, die das Ensemble des Sandglass Theaters (USA) zusammen mit Demenzkranken erarbeitet hat. Die Inszenierung bot eindrückliche Einblicke in die Welt demenzkranker Menschen. Besonders gelungen war die Geschichte eines Liebespaares, das über die Dächern von Paris tanzt und dazu Do-



Ein Puppenmassaker: «Besuchszeit vorbei» von Ariel Doron. / Un massacre de marionnettes: «Le temps de visite est terminé».

nuts isst. Gestört wurde das Stück aber durch die oberlehrerhaft vorgetragenen Erklärungen zum Thema Demenz, die immer wieder zwischen den Spielszenen eingeschoben wurden.

Marlon Brando und ein böser Chihuahua

Unbeschwerter ging es bei der Puppen-Sitcom «Die Berliner Stadtmusikanten» des Theaters Zitadelle zu. Am Festival war bereits der dritte Teil des «Roadmovies der pensionierten Tiere» zu sehen. Wieder ging es um die Abenteuer von Frau Katz, Herrn Wolf, Frau Kuh und Herrn Spatz im Altenheim «Zum Sonnenschein». Das Personal wurde dieses Mal um eine Bulldogge erweitert (Marlon Brando in «Der Pate» zum verwechseln ähnlich). Als böser Assistent stand ihm ein ramponierter Chihuahua zur Seite. Trotz vielen absurd-schräg-schönen Einfällen kam Teil drei nicht an die beiden vorgängigen Episoden heran. Der Geschichte fehlte es an Spannung und die Beziehungen zwischen den Tieren entwickelten sich nicht weiter. Dank dem umwerfenden Spiel von Regina Wagner und ihrem Sohn Daniel würde man sich Teil vier trotzdem nicht entgehen lassen.

Den schönsten Beitrag zum Leben im Seniorenheim lieferte zum Schluss die Berliner Compagnie «Kaufmann & Co.» mit «Georg und Fred. Ein letztes Mal Shakespeare». Zwei Schauspieler im Altersheim wollen in einem letzten Kraftakt am Vereinsabend zu zweit den «Hamlet» geben. Bei den Proben brechen immer wieder Erinnerungen aus dem Leben ins Geschehen ein. Das verlieh der Handlung eine wunderbare Doppelbödigkeit und zeigte auf einfühlsame Weise, wie bei alten Menschen Vergangenheit und Gegenwart immer wieder zu einer Zeit verschmelzen.



Foto/Photo: zvg/mad

international *Marionettes* démentes

Au 20e Festival international de marionnettes à Erlangen le thème de la vieillesse, de la démence et de la mort étaient omniprésents. Le spectacle d'Ariel Doron «Besuchszeit vorbei» (Le temps de visite est terminé) a le plus frappé les esprits.

Jacqueline Surer

Bouleversés, les spectateurs quittent la salle. La plupart reste devant le théâtre, personne ne veut rentrer chez soi. Peu à peu, de groupes se forment et se mettent à discuter sur ce qui vient d'arriver. «Besuchszeit vorbei» est un des plus dérangeants et des plus extraordinaires du festival d'Erlangen. Le marionnettiste Ariel Doron a mis en scène ce que la revue «Theater der Zeit» appelle «ce massacre de marionnettes de la plus sinistre espèce» au Théâtre de la jeune génération à Dresden. En exécutant de nombreuses marionnettes de la collection du théâtre, le spectacle sonde les abîmes de l'âme humaine avec malfaisance. Le rôle du spectateur, impliqué de plus en plus dans l'action et glissant involontairement dans le rôle du complice, de l'aide ou du spectateur passif, pose de nombreuses questions difficiles.

Le spectacle est une expérience sociale, qui demande une introspection personnelle importante.

Le thème de la mort était omniprésent dans cette 20e édition du festival. Dans le spectacle «Jack Pratchard» du groupe «Goody and Storey», les morts n'ont plus d'endroit où aller après le vol de la ville des morts. Le mini théâtre de papier a séduit par la minutie de sa composition des images. Dommage que le marionnettiste britannique Jonathan Story avait décidé de jouer en traduction allemande. Le spectacle a ainsi perdu en humour et sens.

Neville Tranter retrouve sa forme

On mourait également dans «Babylon», le nouveau spectacle de Neville Tranter. Sur une plage en Afrique du Nord, le destin se corse de manière sinistre. Plusieurs réfugiés se battent pour une place dans le dernier bateau pour Babylone. Après sa digression dans le show-business avec «The King», Neville Tranter a retrouvé son ancienne forme: méchant et très politique, virtuose en savoir faire artisanal et jeu d'acteur.

La vieillesse et démence ont également pris beaucoup de place au festival. Les deux spectacles «Solitudes» et «D-Generation: An Exaltation of Larks» posent des questions sur l'auto-détermination et la dignité des vieilles personnes. Dans «Solitudes» du Kulanka Theatros d'Espagne, il s'agit d'un vieil homme qui ne retrouve pas le chemin de la vie après le décès de sa femme. Même si le spectacle menaçait de dériver vers les clichés, le groupe a trouvé de nombreuses images fortes pour représenter la terrible solitude de la vieillesse. «An Exaltation of Larks» par le Sandglass Theater (USA) est basé sur des histoires que la compagnie a réalisées avec des personnes atteintes de démence. Le spectacle donne des renseignements impressionnants sur le monde des personnes démentes. L'histoire d'un couple d'amoureux qui danse sur les toits de Paris en mangeant des Donuts était le récit le plus réussi. Mais le flux de l'action était perturbé par les explications doctes sur la démence intercalées, régulièrement entre les parties jouées.

Marlon Brando et un méchant Chihuahua

Dans le sitcom de marionnettes «Die Berliner Stadtmusikanten» (Les musiciens de Berlin) du Theater Zitadelle, l'ambiance est plus détendue. Le festival accueille déjà la troisième partie du «Roadmovie des animaux à la retraite». Il s'agit à nouveau des aventures de Madame Chat, Monsieur Loup, Madame Vache et Monsieur Moineau dans la maison de retraite «Au soleil». Un nouveau collaborateur a rejoint le personnel, c'est un bulldog, qui ressemble à Marlon Brando dans «Le parain». Un Chihuahua malmené et méchant lui sert d'assistant. Malgré les nombreux beaux gags absurdes, la troisième partie n'est pas à la hauteur des deux premières. L'histoire manque de tension et les relations entre les quatre animaux n'évoluent pas. Grâce au jeu extraordinaire de Regina Wagner et de son fils Daniel, on ne manquera néanmoins pas la quatrième partie.

La plus belle contribution sur la vie en home pour personnes âgées a été apportée par la compagnie berlinoise «Kaufmann & Co.» dans «Georg et Fred. Une dernière fois Shakespeare». Dans un dernier tour de force, deux comédiens du home veulent jouer «Hamlet» à deux à la soirée récréative. Lors des répétitions, des souvenirs de leurs vies interrompent les événements. L'action sur scène atteint alors un double sens merveilleux et montre avec sensibilité de quelle façon le passé et le présent se fondent souvent dans un seul temps.

international **Trouver le sens en improvisant**

Quoi de plus beau dans notre métier que ces moments où les gens jouent en s'amusant, et où nous ressentons le sens de leur jeu. En Juin j'ai fait une belle rencontre de ce genre à Liberec, en République Tchèque.

Pierre-Alain Rolle

Liberec s'enorgueillit à juste titre de son théâtre de marionnettes NAIVNI DIVADLO et du festival organisé dans ses murs tous les deux ans: MATERINKA. Stanislas Doubrava a pris la direction du théâtre en 1991, tout juste après la dernière révolution. Il nous semble incroyable qu'un théâtre de marionnettes municipal d'une petite ville d'un pays moyennement riche puisse compter 32 employés, et pourtant c'est le cas à Liberec. L'équipe artistique compte 13 personnes: 10 acteurs et actrices, un dramaturge, une metteuse en scène et un musicien. Ils sont appuyés par une équipe technique de 5 personnes, et quatre maîtres d'atelier. Dix personnes s'occupent de l'entretien, de l'accueil, de la promotion, de la médiation et de l'administration. NAIVNI produit 4 spectacles par an, joue 350 représentations dont 2/3 dans leur propre salle. Il dépend à 60 % des soutiens communaux, le ministère couvre 10% des dépenses, et les recettes propres s'élèvent à 30%.



Festival Materinka.

Foto/Photo: zvg/mad

Le NAIVNI désire offrir aux enfants des spectacles qu'ils puissent garder longtemps dans leur cœur. Ils ne considèrent pas le travail de marionnettistes comme partie d'un processus éducatif, mais bien artistique. S'ils éduquent, c'est à l'art!

L'art de la marionnette doit évoluer

Pendant 5 jours se déroulait le 24ème Festival Materinka, qui a présenté 19 spectacles en salle, dont deux destinés aux adultes. J'ai beaucoup aimé deux des spectacles proposés par le NAIVNI: «La Bohême se trouve au bord de la mer», d'après le poète tchèque Radek Maly, et «Atlas des îles abandonnées», d'après la romancière allemande Judith Schalansky. Dans les deux cas l'ensemble du spectacle est d'une grande beauté et solidité. L'œuvre littéraire de base donne lieu à des explorations visuelles, musicales et actorales d'une richesse remarquable. La construction dramaturgique est impeccable.

Michaela Homolova est avec son mari Filip au cœur du processus créatif de ces deux spectacles. Pour elle, l'art de la marionnette doit évoluer et s'adapter à l'époque contemporaine. Ce qui fonctionnait il y a cinquante ans ne fonctionne plus aujourd'hui. Tous deux puisent leur inspiration dans une curiosité au large spectre: de la poésie aux arts plastiques, de la musique à la photographie, du jeu d'enfant aux dernières inventions technologiques. Ils ne craignent pas de déstabiliser l'équipe, d'avancer par tâtonnements, de chercher le chemin au travers d'improvisations en séances intensives hors du théâtre. Ce long processus secoue les habitudes d'une équipe très structurée, mais le travail collectif leur importe, tout en respectant les compétences particulières de chacun. «On a jeté beaucoup de propositions. Nous n'étions sûrs que des matériaux: le papier et le bois flotté. Finalement j'ai dit à la scénographe: donne-nous des objets même arbitraires, on trouvera le sens en improvisant. Le plus important était d'arriver à exprimer les émotions qui sont dans le texte». Pari gagné! Bravo.

international **Den Sinn beim Improvisieren entdecken**

Was gibt es Schöneres in unserem Beruf, als die Momente, in denen wir sehen, wie Leute sich beim Spielen amüsieren und wir den Sinn ihres Spiels spüren können. Im Juni habe ich in Liberec in der Tschechischen Republik ein solches Erlebnis gehabt.

Pierre-Alain Rolle

Liberec ist zu Recht stolz auf sein Figurentheater Naivni Divadlo und das alle zwei Jahre stattfindende Festival Materinka. Stanislas Doubrava hat die Leitung des Theaters 1991 übernommen, gleich nach der letzten Revolution. Für uns ist es kaum zu

glauben, dass ein Figurentheater in einer Kleinstadt in einem mittelreichen Land 32 Mitarbeiter haben kann. Doch in Liberec ist das der Fall. Das künstlerische Personal besteht aus 13 Leuten: 10 SchauspielerInnen, ein Dramaturg, eine Regisseurin und ein Musiker. Das technische Team besteht aus fünf Personen und vier Werkstattleitern. Zehn Personen kümmern sich um Wartung, Empfang, Promotion, Mediation und Verwaltung. Naivni produziert jedes Jahr vier Stücke, spielt 350 Mal im Jahr, 2/3 der Vorstellungen im eigenen Theater. Finanziert wird es zu 60 Prozent von der Stadt und zu 10 Prozent vom Ministerium Die eingespielten Einnahmen betragen 30 Prozent.

Das Figurentheater muss sich weiter entwickeln

Naivni möchte den Kindern Theaterstücke zeigen, die sie lange im Herzen behalten. Die Arbeit des Figurenspielers wird nicht als erzieherischer, sondern als künstlerischer Prozess gesehen. Wenn Erziehung, dann zur Kunst!

Das 24. Festival Materinka zeigte während 5 Tagen 19 Aufführungen, zwei davon für Erwachsene. Mir haben zwei Stücke von Naivni sehr gefallen: «Böhmen liegt am Meer» des tschechischen Lyrikers Radek Maly, und «Atlas der verlassen Inseln» nach einem Roman der deutschen Autorin Judith Schalansky. Beide Inszenierungen sind voller Schönheit und Kraft. Die literarischen Vorlagen lassen viele aussergewöhnliche visuelle, musikalische und spielerische Momente entstehen, die Dramaturgie der Stücke ist beispielhaft. Michaela Homolova und ihr Mann Filip sind der kreative Kern der beiden Stücke. Michaela ist davon überzeugt,

dass die Kunst des Figurentheaters sich weiter entwickeln und der Moderne anpassen sollte. Was vor fünfzig Jahren funktionierte, klappt heute nicht mehr zwingend.

Vielfältige Inspirationen

Beide Figurenspieler lassen sich von den verschiedensten Kunstformen inspirieren: Von der Poesie bis zur bildenden Kunst, von der Musik bis zur Fotografie, von Kinderspielen bis zu den neusten technischen Erfindungen. Ohne Bedenken verunsichern sie das Team, tasten sich vorwärts, suchen neue Wege durch Improvisationen, die ausserhalb des Theaters stattfinden. Dieser langwierige Prozess bringt frischen Wind in das gut strukturierte Team.

Die gemeinsame Arbeit, mit Rücksicht auf die besonderen Fähigkeiten aller Mitarbeitenden, ist dabei besonders wichtig. «Wir haben viele Ideen verworfen. Nur eines war sicher: Als Material benutzen wir Papier und Treibholz. Am Ende sagte ich der Szenografin: Gib uns einfach irgendwelche Objekte, wir werden den Sinn beim Improvisieren entdecken. Am Wichtigsten war uns, die im Text enthaltenen Gefühle auszudrücken».

Diese Wette ist gewonnen. Bravo!



La Bohême se trouve au bord de la mer / Böhmen liegt am Meer.

Foto/Photo: zvg/mad



Claire-Lise Häfliger-Zeller in ihrem Stück «Das Adlermädchen».
Foto/Photo: zvg/mad

in memoriam **Claire-Lise Häfliger-Zeller**

Claire-Lise Dovat

22.02.1958 – 01.09.2017, Figurentheater Clalüna

Mit grosser Trauer haben wir vom unerwarteten Tod von Claire-Lise Häfliger-Zeller erfahren. Claire-Lise war ein sehr feiner Mensch, der ausser auf der Bühne selten in den Vordergrund trat. Sie war ausgebildete Kindergartenlehrerin, die Arbeit mit Kindern erfüllte sie mit viel Freude. Sehr bald hat sie sich für das Figurentheater begeistern lassen und 1992 hatte sie ihren ersten Auftritt als Figurenspielerin. Sie hat Märchen und Geschichten mit Liebe und Sorgfalt inszeniert, deren tiefgründigen Sinn sie vermitteln wollte. Dabei hat sie andere Welten mit schön gestalteten Figuren, gepflegter Sprache, Farben, Musik und eingängigem Gesang geschaffen. Ihr Mann, Ruedi, war oft für Musik, Technik und Ausstattung verantwortlich, ihre beiden Söhne haben sie auch technisch und beratend unterstützt. 2004 hat sie das «Figurentheater Clalüna» gegründet und ist regelmässig in Schulen und auf verschiedenen Bühnen in der ganzen Schweiz und in Deutschland aufgetreten. Ein paar von ihren Stücken konnte sie auf Französisch spielen. Da ihr Vater Westschweizer war, hatte sie eine Vorliebe für diese Sprache.

2006–2008 hat sie den Nachdiplomkurs Figurenspiel an der Zürcher Hochschule der Künste absolviert. Ihr Abschlussarbeit «Aélis und der Silbervogel», ein Märchen über den Verlust und die Suche nach neuen Wegen, feierte im September 2008 Premiere.

Ihr neuestes Stück «Guguus Musmuus», frei nach einem Kinder-Bilderbuch, führte sie 2015 erfolgreich erstmals auf.

Claire-Lise war ein sensibler, liebevoller und naturverbundener Mensch. Sie war künstlerisch begabt und hatte einen sehr guten Zugang zu kleinen Kindern. Mit ihrem Spiel verzauberte sie besonders die Kleinen, die voller Aufmerksamkeit ihr Tun bestaunten. Auch die Erwachsenen konnten sich von der Feinheit ihrer Person und ihrem Spiel verführen lassen und in andere Welten eintauchen. Wir vermissen sie sehr.

in memoriam **Claire-Lise Häfliger-Zeller**

Claire-Lise Dovat

22.02.1958 – 01.09.2017, Figurentheater Clalüna

C'est avec grande tristesse que nous apprenons le décès subit de Claire-Lise Häfliger-Zeller. Claire-Lise était une personne charmante et délicate qui occupait rarement le devant de la scène, sauf lorsqu'elle manipulait à vue ses petites marionnettes. De formation, elle était maîtresse d'école enfantine et avait beaucoup de plaisir à travailler avec des enfants en bas âge. Son enthousiasme pour le théâtre de marionnettes est né il y a longtemps, sa première représentation comme marionnettiste a eu lieu en 1992. Avec énormément de soin et de passion, elle a mis en scène des contes et des histoires dont elle voulait transmettre le sens profond. Pour ce faire, elle a créé d'autres univers avec de très jolies marionnettes, un langage choisi, des couleurs, de la musique, du chant. Son mari, Ruedi, était souvent responsable de la technique, de la musique et du matériel ; ses deux fils l'ont également soutenue et conseillée techniquement. En 2004, elle a créé son propre théâtre «Figurentheater Clalüna» et a donné régulièrement des représentations dans des écoles et théâtres en Suisse et en Allemagne. Un certain nombre de ces pièces pouvait être donné en français. Son père étant originaire de Suisse romande, elle avait une prédilection pour cette langue.

De 2006 à 2008, elle a suivi à Zurich une formation post-grade de marionnettiste (à la Zürcher Hochschule der Künste). Son travail de diplôme «Aélis und der Silbervogel», un conte sur le thème de la perte et d'une recherche initiatique, a été présenté en septembre 2008. Sa dernière pièce «Guguus Musmuus», librement adaptée d'après un livre d'images pour enfants, a été créée avec succès en 2015.

Claire-Lise était d'une grande sensibilité, affectueuse et proche de la nature. Elle était douée artistiquement et avait une affinité marquée pour les enfants. Avec son théâtre, elle envoûtait particulièrement les petits, qui suivaient avec étonnement et attention le déroulement de la pièce. Les adultes se laissaient également charmer par la finesse de sa personne et de son jeu et pouvaient ainsi s'évader dans d'autres mondes.

Elle nous manque.

therapeutica

Übergänge und die Bedeutung des Wandels

Dass sich Übergänge nicht immer einfach gestalten, erleben wir in der Therapie immer wieder. Der folgende Artikel befasst sich mit dem Thema und zeigt anhand verschiedener Beispiele aus der Praxis auf, wie Rituale helfen können, Übergänge zu bewältigen.

Cornelia Kihm und Marianne Leibundgut

Grosse und kleine Übergänge, jahreszeitlich bedingte, wiederkehrende oder einmalige, sind Teil des Lebens. Jeder Mensch jeden Alters wird mit Übergängen konfrontiert und muss sich damit auseinandersetzen. Der erste Übergang geschieht bereits bei unserer Geburt; wir kommen auf diese Welt und dies ist der Beginn dauernden Wandels, steter Bewältigung von Veränderungen und der Begegnung mit Übergängen. Bei einem Übergang verlassen wir Vertrautes und betreten etwas Neues, Ungewohntes. Übergänge sind entwicklungspsychologisch komplexe Wandlungsprozesse, die jeder Einzelne durchläuft. Veränderungen im Leben können hohe Anforderungen an eine Person stellen und mit hohen Belastungen verbunden sein. Dazu müssen wir uns wandeln und immer wieder anpassen. Anpassungen erfordern einen adäquaten Umgang mit Gefühlen.

Chancen und Risiken

Der Wechsel in eine neue Rolle kann sowohl erfreulich als auch unerfreulich oder gar als schmerzhaft wahrgenommen werden. Übergänge können geplant oder unvorhersehbar eintreten und stellen somit Chancen wie auch Risiken dar. Negative Erfahrungen, die durch den Übergang hervorgerufen werden, können sich auf das ganze weitere Leben auswirken. Je nachdem, ob Ängste vorherrschen, der Übergang als traumatisch erlebt wird oder sich als unproblematisches, positives Erlebnis



Übergänge / Transitions.

Foto/Photo: M. Heinzelman

darstellt, kann diese Erfahrung für den Umgang und die Bewältigung zukünftiger Veränderungen im Leben prägend sein.

Es gibt verschiedene Arten von Übergängen: normative und nicht normative. Die normativen Übergänge bringen eine Entwicklung mit sich, die nicht normativen sind häufig besondere Herausforderungen und werden nicht selten als Lebenskrisen erlebt. Normative Übergänge sind: Geburt, Eintritt in Kindergarten, Eintritt in Schule, Pubertät, Eintritt in den Beruf, eigene Wohnung, Heirat, Eltern werden, Auszug der Kinder, Pensionierung, Tod. Nicht normative Übergänge, die nicht jeden betreffen, sind z.B. Umzug, Ortswechsel, Geburt eines Geschwisterkindes, Trennung/Scheidung der Eltern, Änderung in der Familienstruktur, z.B. Stieffamilie, Krankheit, Kündigung, Tod einer nahen Person, Arbeitslosigkeit, Erfahrungen von Gewalt und Ohnmacht.

Märchen und Rituale als Hilfsmittel

Gerade für Kinder bedeuten Übergänge eine besondere Herausforderung, auch für deren Eltern. Von einem zum andern wechseln, beispielsweise das Spiel aufhören, weil man zum Essen gerufen wird oder es Zeit ist, sich auf den Schulweg zu machen, braucht die Fähigkeit, flexibel zu denken und zu handeln und die Aufmerksamkeit zu verlagern. Die Selbstregulationsfähigkeit, die zur Bewältigung von Veränderungen beiträgt, ist bei kleinen Kindern noch nicht voll ausgereift. Alles, was neu oder fremd ist, kann Ängste oder Widerstand hervorrufen, auch wenn es gleichzeitig spannend sein kann.

Um einen Übergang erfolgreich zu bewältigen, können zum Beispiel Rituale oder Märchen hilfreich sein. Die Resilienz jedes einzelnen spielt ebenfalls eine grosse Rolle. In bestimmten und belastenden Fällen kann auch psychologische Hilfe in Anspruch genommen werden. Kunsttherapeutische Begleitung, unter anderem die Figurenspieltherapie, kann bei der Bewältigung von Übergängen eine Hilfestellung sein.

Rituale: Bei vielen Übergängen werden Rituale selbstverständlich eingesetzt: Taufe, Geburtstage, Jubiläen, Heirat, Richtfest, Beerdigung usw. Die symbolische Handlung des Rituals ist auf Wesentliches beschränkt und hat einen festen Platz bei der betreffenden Feierlichkeit. Auch in schwierigen, nicht normativen Übergängen und Lebenskrisen, können persönliche Rituale gestaltet werden und so Sicherheit vermitteln.

Märchen: Märchen spiegeln Entwicklungs- und Reifungsprozesse wider. Die Helden im Märchen bewältigen Übergänge und Schwierigkeiten auf ganz unterschiedliche Weise. Sie machen jedoch Mut aufzubrechen, auch wenn der Weg schwer begehbar ist. Das Ende eines Märchens lässt mit seinem positiven Ausgang die Hoffnung, es doch zu schaffen, aufkeimen.

Resilienz: Resilienz ist die Widerstandsfähigkeit, die der Mensch im Laufe der Entwicklung lernt. Sie ist auch noch im Erwachsenenalter ausbaufähig. Resili-

ente Menschen haben gelernt, Lösungen zu suchen und zu finden, sie können Hilfe holen, sie fühlen sich nicht als Opfer, sondern sind Handelnde, sie treten dem Leben optimistisch gegenüber und sind fähig, zu planen. Sie akzeptieren Krisen und betrachten diese als Herausforderung. Meist haben sie mindestens eine unterstützende Person in ihrem näheren Umfeld.

Psychologische Beratung: Eine psychologische Unterstützung kann helfen, persönliche oder soziale Konflikte aufzuarbeiten oder zu überwinden. Sie strebt an, dass der Ratsuchende seine Handlungskompetenzen verbessert und psychisch gestärkt wird.

Kunsttherapeutische Begleitung: Die Kunsttherapeutische Begleitung bietet Raum, um mit seinen Gefühlen in Kontakt zu kommen, sich mittels eines Mediums (in unserem Fall im Figurenspiel und im Herstellen von Figuren) auszudrücken und so zu erstarren. Ressourcen werden aktiviert und können mithelfen, schwierige Lebenslagen zu meistern. In der Kunsttherapie wird der Klient zum Handeln eingeladen und erlebt so Selbstwirksamkeit. Auch die Forschung befasst sich mit dem Thema des Wandels; die Transitionsforschung. Sie wurzelt in den Theorien der Psychologie, Soziologie, Anthropologie und Pädagogik. Sie legt den Schwerpunkt auf die Chancen, die eine Übergangsphase mitbringt und sie geht von der Erkenntnis aus, dass das Individuum und die jeweiligen Lebensumstände zur Entstehung und Lösung von Problemen und Krisen beitragen.

Rituale mit Kindern und Erwachsenen

Rituale sind eine wunderbare Möglichkeit, den Alltag zu entspannen, zu strukturieren und zu bereichern. Sie helfen, Krisen zu bewältigen, einen Neustart zu wagen oder das Zusammenleben feierlich zu gestalten. Was genau ist ein Ritual? Die Wortbedeutung «Ritual» stammt von dem lateinischen Wort *ritualis* ab. Sie können von religiöser oder weltlicher Art sein. Rituale bestehen aus einer Reihe wiederkehrender Handlungen, die zu einem bestimmten Zeitpunkt an einem bestimmten Ort ausgeführt werden. Symbole und oft auch die Elemente spielen eine grosse Rolle. Rituale geben Sicherheit, Zuverlässigkeit und Geborgenheit. Sie laufen nach bestimmt festgelegten Regeln ab und werden mit Gegenständen ausgeführt, die eine besondere Bedeutung haben.

Rituale und Angst

Rituale sprechen meist mehrere Sinne an und wirken auf unser Unbewusstes. Sie prägen sich ein und helfen uns gegen ein Gefühl, dass die Menschheit seit Anbeginn verfolgt: Die Angst. Was haben Rituale mit Angst zu tun? Wenn wir versuchen, uns in die ersten Menschen einzufühlen, die den Naturgewalten völlig ausgeliefert waren, wird uns bewusst, dass deren Existenz ganz von der Natur abhängig war. Ging das Feuer aus, froren sie, hatte es keine Quelle, litten sie Durst, hatten sie keinen Jagderfolg oder fanden sie keine Früchte, hungerten sie. Es liegt nahe, dass jene Men-



Kraftkugeln aus Ton / Boules en argil.

Foto/Photo: M. Heinzlmann

schen den Kontakt zu den Naturgewalten suchten. Sie wollten sie freundlich stimmen und um das Notwendigste bitten, sie wollten ihnen danken, wenn sie ernten konnten oder die Jagd gelang. So entstanden Rituale. Sie halfen, die Angst zu verringern, denn man konnte etwas tun und fühlte sich nicht ohnmächtig oder hilflos. Wenn ich Einfluss habe, wird die Angst geringer.

Wachstumsprozess wird in Gang gesetzt

Wenn Kinder beim Hüpfen nur auf bestimmte Bodenkacheln treten, damit ihnen kein Unglück geschieht, Menschen bei einem sportlichen Wettkampf Maskottchen bei sich tragen oder dreimal auf Holz klopfen, erinnert das an alte Rituale gegen Angst vor Urgewalten. Werden diese Rituale allerdings zwanghaft, entstehen aus ihnen neue Ängste – wie z.B. der Waschzwang. Sie bewirken genau das Gegenteil. Das Kriterium für die Qualität eines Rituals ist deshalb absolute Freiwilligkeit, die bewusste Entscheidung dafür und die freie Entscheidung der Teilnehmenden. Nur wenn Menschen erleben, dass sie aus Ritualen gestärkt hervorgehen, dass Wachstumsprozesse in Gang kommen und Probleme gelöst werden, sind Rituale sinnvoll. Sie helfen immer den eigenen Standpunkt zu klären und neue Handlungsperspektiven zu entwickeln. Sie leben aus dem Tun und der Kreativität und dienen der Selbsterkenntnis.

Reise in eine andere Welt

Jedes Ritual hat einen klaren Anfang und ein klares Ende. Wenn wir Anfang und Ende betonen, dann schliesst sich ein Kreis. Gewisse Ritual-Gestalter nennen drei Phasen eines Rituals: Ablösungsteil (Anfang), Umwandlungs- oder Schwellenphase (was zwischen Anfang und Ende liegt) und Angliederungsphase (Ende). Im Ablösungsteil lösen wir uns von dem, was war. In der Umwandlungs- oder Schwellenphase führen wir die Handlungen aus, die für das Ritual von Bedeutung sind. Dadurch wird die Stimmung verwandelt, wir stellen eine besondere Beziehung her und gehen sozusagen über eine Schwelle. Viele Märchenerzählerinnen leiten den Beginn einer Erzählung oder einer Erzählstunde mit einem imaginären Gang «über die Brücke in die Märchenwelt» oder durch ein «goldenes Tor ins Märchenland» ein. Wir begeben uns in eine andere Welt, schliessen uns besonderen Kräften an und vollziehen etwas Besonderes. Die Angliederungsphase dient dem Übergang aus dem Ritual heraus, zurück in den Alltag. Wir bringen aber ein besonderes Erlebnis mit: Wir tragen das Märchen in uns, die Worte der Gutenachtgeschichte

klingen nach usw. Orte spielen ebenfalls eine wichtige Rolle bei der Ritualgestaltung. Es gibt Orte, die ziehen uns magisch an, andere verbreiten eine wohltuende Ruhe, während andere aggressiv oder ängstlich machen können. Für manche Rituale eignet sich ein Ort in der freien Natur, andere finden an einem bestimmten Platz im Haus statt.

Der richtige Zeitpunkt

Rituale brauchen den richtigen Zeitpunkt und manchmal sind bestimmte Gegenstände (Symbole) von grosser Bedeutung. Musik, Farben, Düfte, Verse, Zahlen oder Geschichten können eine besondere Wirkung haben. Elemente können einbezogen werden oder ein bestimmtes Essen oder ein Getränk wird eingenommen. Im therapeutischen Kontext können Rituale zusammen mit dem Klienten gestaltet werden. Sie gehören dann als fester Bestandteil zur Stunde, vermitteln Sicherheit, Geborgenheit und geben Struktur. Ein Ritual kann als Brücke zu tieferen seelischen Schichten verstanden werden. Über diese Brücke können dem Bewusstsein positive Kräfte zugeführt werden, so dass die Lebensentwicklung weitergehen kann.

Beispiele aus der Praxis

Die folgenden erprobten Praxisbeispiele aus der Figurenspieltherapie zum Thema Rituale, sind im Unterricht der HF FST Interlaken von den Studentinnen gesammelt worden. (Die Bezeichnung «Klient» gilt in den Beispielen sowohl für männliche wie auch weibliche Personen). Der Klient erlebt mit einem Anfangs- und Schlussritual einen klaren Rahmen der Therapiesequenz. Diese besondere Zeit soll dem Klienten ermöglichen, sich behütet und sicher zu wissen und ihm die Möglichkeit geben, alles zeigen zu dürfen.

Schätze sammeln, Ressourcen sichtbar machen

Therapiespuren: Verschiedene Steine (bzw. Muscheln oder Ähnliches), werden auf einem schönen Tuch oder bereits vor dem Therapieraum zur Auswahl präsentiert. Der Klient wählt einen Stein. Der Stein kann bemalt, beschrieben oder verziert werden. Bedeutung des Steines abmachen:

- «Was wünsche ich mir für die Stunde?»
- «Was ist mir in der letzten Woche besonders gut gelungen?»
- «Was kann ich gut?»

Die Steine werden in einer Schatztruhe gesammelt und bei Bedarf wieder angeschaut. Am Ende der Therapie nimmt der Klient die Schatzkiste mit. Das Stein-Ritual kann auch am Ende eines Settings durchgeführt werden. Der Stein kann für einen Titel der Therapiestunde stehen.

Am Ende des Settings hinterlässt der Klient eine Spur (z.B. Stempel Fussabdruck). Der Stempel kann mit dem Datum versehen werden. Es entsteht ein Weg.

Begleitet von einer ausgewählten, wiederkehrenden Musik, formt der Klient eine Kugel aus Ton. «Mir geht es gut, wenn ... Ich kann gut ...». Die Kugeln werden mit einem spitzen Gegenstand gelocht und getrocknet. Am Ende der Therapie können die Kugeln im Büchsenbrand gebrannt werden. Die fertigen Kugeln können an einer schönen Schnur aufgereiht werden. (Ähnliche Rituale sind auch mit Perlen, Filz- oder Schubiteig-Kugeln möglich).

Der Klient wählt eine Farbe und malt ein Bild mit dem Titel: «Welche Farbe hat mein Tag?» Das ist eine gute Möglichkeit, wenn es dem Klienten schwer fällt, Gefühle verbal zu benennen (vgl. «Jeder Tag hat seine Farbe», Literaturangabe). Die Farbenbilder können Anlass sein, um den Gefühlen einen Namen zu geben, zu vergleichen und Ressourcen zu entdecken. Gefühle und Stimmungslagen können auch musikalisch ausgedrückt werden. «Wie klingt mein Tag?»

Mit der Nähmaschine kann man auf Papier Spuren nähen und mit dem Finger nachspüren.

Für jede Therapiestunde kann eine Blume gestaltet werden (Filz, Stoff Wolle, etc.).

Am Ende der Therapie kann man ein Kissen nähen und mit den Blumen verzieren.

Ressourcen stärken

Der Klient stellt zu Beginn der Therapie einen «Werkzeugkoffer» her. Ressourcen werden symbolisch hergestellt (Fimo, Schubi, Zeichnungen) und/oder während des Therapieverlaufes eingefüllt (z.B. Kind mit geringer Frustrationstoleranz füllt in seinen Koffer Dinge, die ihm helfen, sich selber zu beruhigen: ein Wutbild, einen Stachelball, einen Papierblock und Neocolor, die Lieblingsmusik).

Ein Blatt Papier mit Wachstropfen beträufeln, gelb übermalen, tropfen, orange übermalen, tropfen, rot übermalen, tropfen, schwarz übermalen. Mit Zeitung abdecken und den Wachs aufbügeln. Die leuchtenden Farben stehen für die Ressourcen, die manchmal nicht sichtbar aber trotzdem da sind. Aus dem Wachspapier mit dem Klienten eine Laterne basteln. Die Laterne jeweils zu Beginn der Therapiestunde anzünden.

Der Klient und die Therapeutin stehen fest am Boden und stossen mit den Händen gegeneinander (Kraft spüren). Dabei wird folgender Vers gesprochen:

«I bi e mächtige Boum
I bi e gwaltegi Eiche
Mini Wurzle stecke töif ir Ärde
Mini Äscht si gross u schwär
Ke Sturm cha mi bräche
Ke Bllitz cha mi träffe
I bi unghüür starch»

Ängste überwinden und bewältigen

Ein Klient kann sich am Anfang meist noch nicht seinen Ängsten stellen. Mut-Rituale können stärkend wirken und helfen, sich nach und nach der Angst zu stellen. Dabei ist darauf zu achten, welche Umwandlungsform unter Berücksichtigung des Alters und des Entwicklungsstandes für den Klienten stimmt. Figuren können helfen, zu hören, zu erfahren, wann der Klient bereit ist, sich seiner Angst zu stellen.

Kleinen «Mut»- oder «Angst»-Stein (oder Kastanie) mit Wolle umhüllen, damit der Mut wächst oder die Angst mehr und mehr eingehüllt wird. Begleitet wird die Aktion von Fragen wie: «Was macht mir Angst? Wann fühle ich mich stark? Wann und wie habe ich mich erfolgreich gewehrt? Wann fühle ich mich sicher? Was tut mir gut?»

Mut-Figürchen herstellen (Hosensackfigur). Diese kann in Situationen begleiten, in denen der Klient viel Mut braucht. Das Herstellen des Figürchens wird prozesshaft begleitet und es wird mit den nötigen «Stärken» belebt. Für ältere Kinder oder Erwachsene kann auch ein anderes Symbol (z.B. Mut-Stein) helfen.

Lehmkugeln als Symbol von Ängsten herstellen und eventuell benennen. Die Tonkugeln durch eine Kartonröhre kugeln lassen. Der Klient schlägt diese beim Herausrollen aus der Röhre platt.

Etwas «Bedrohliches» in einen Käfig schliessen (z.B. eine vom Klienten gewählte Figur oder Requisite). Wiederholende Konfrontation und kleine Interventionen.

Rituale aus der Therapie zu Hause weiterführen

Rituale können bei den Eltern einen Fokuswechsel unterstützen und helfen, schwierige Beziehungsmuster zu verändern. Kinder mit Verhaltensauffälligkeiten wie Eifersucht, Aufmerksamkeitsdefizit, psychosomatische Anzeichen können durch tägliche Rituale gestärkt werden. In der Therapie hergestellte Figuren werden vor dem Einschlafen zusammen mit einem Elternteil gepflegt, bespielt, umsorgt.

Wunsch- und Sorgenschale: Zusammen legen Eltern und Kind je ein kleines Symbol (Steine, Perlen, Muscheln, Zettelchen, etc.) in eine Schale und benennen das Symbol mit einer Sorge oder einem Wunsch.

In der Therapie wird eine Sonne und leere Streifen für die Strahlen hergestellt. Die Stärken des Kindes werden in einer Therapiesequenz mit den Eltern oder einem Elternteil auf die Strahlen geschrieben. Die Sonnenstrahlen können zu Hause ergänzt und beispielsweise im Gute Nacht Ritual besprochen werden (Kind oder Eltern wählen einen Strahl).

Literaturhinweise:

Seuss, Johnson, Fancher (1997): Jeder Tag hat seine Farbe. Bertelsmann
Niederberger L. (2012) Rituale, was uns Halt gibt. Herder
Kunz M. (2008) Warum der Löwenzahn weisse Haare bekommt. Herder
Grün.A. (2011) 50 Rituale für das Leben. Herder
Grässer M. Hovermann E. (2015) Kinder brauchen Rituale: So unterstützen Sie ihr Kind in der Entwicklung. Stressfrei durch den Familien-Alltag. Humboldt

therapeutica

Les transitions et leur signification

En thérapie, nous faisons souvent l'expérience de transitions compliquées. L'article suivant traite ce thème et montre par des exemples de la pratique quelle aide des rituels peuvent apporter pour maîtriser ces passages.

Cornelia Kihm et Marianne Leibundgut

Les transitions, petites et grandes, saisonnières, répétitives ou uniques font partie de la vie. Toute personne de tout âge est confrontée à des transitions et doit les affronter. La première a déjà lieu à notre naissance ; nous arrivons dans ce monde et c'est le début de changements permanents et de leur maîtrise, ainsi que de nouveaux défis. Lors d'une transition, nous quittons ce qui nous est familier et nous avançons dans l'inconnu, vers l'inhabituel. Les transitions sont des processus de changement complexe de la psychologie du développement, que chaque personne parcourt. Des changements de vie peuvent être très exigeants et causer un stress important. Il faut changer soi-même et continuer à

s'adapter. L'adaptation demande une gestion adéquate des émotions.

Opportunités et risques

Trouver un nouveau rôle peut s'avérer plaisant, mais aussi désagréable, même douloureux. Une transition peut se planifier ou arriver sans préavis et donc représenter une chance ou un risque. Une expérience négative vécue lors de la transition peut avoir des conséquences sur le reste de la vie. Si des peurs dominent ou le changement est ressenti comme traumatisant ou au contraire, si c'est une expérience positive, sans problèmes, l'influence sur la gestion et la maîtrise des changements à venir dans la vie sera déterminante. Les transitions sont soit normatives ou pas. Les transitions normatives font part du développement, tandis que les non-normatives sont souvent des défis particuliers, fréquemment ressentis comme des crises vitales. Normatives: la naissance, l'entrée au jardin d'enfants, l'entrée à l'école, la puberté, le début de la vie professionnelle, l'appartement, le mariage, devenir parents, le départ des enfants, la retraite, la mort. Les transitions non normatives qui ne concernent pas tout le monde sont p.ex. un déménagement, la naissance d'un frère ou d'une sœur, la séparation ou le divorce des parents, un changement dans la structure de la famille p.ex. la famille recomposée, la maladie, le licenciement, la mort d'une personne proche, le chômage, des expériences de violence et d'impuissance.

Contes et rituels comme outils

Surtout pour les enfants, mais également pour les parents, les transitions représentent toujours un défi particulier. Passer chez l'un ou l'autre parent, arrêter de jouer parce qu'il est temps de manger ou d'aller à l'école sont des actes qui exigent une flexibilité mentale et d'action, ainsi qu'un transfert de l'attention. La capacité de contrôle de soi n'est pas encore assez développée chez les petits enfants pour leur permettre de maîtriser les changements. Tout ce qui est nouveau ou inconnu peut provoquer des peurs ou un refus, malgré une attirance simultanée.

Pour maîtriser une transition avec succès, les rituels ou contes peuvent être d'une grande aide. La résilience de chaque individu joue également un rôle important. Dans certains cas lourds, une prise en charge psychologique peut être indiquée. Un accompagnement d'art thérapie, dont la thérapie par la marionnette, peut également être un soutien lors de la gestion de transitions.

Rituels: Les rituels sont une partie naturelle de nombreuses transitions: baptême, anniversaires, jubilés, mariage, levure de fin de chantier, enterrement, etc. L'action symbolique du rituel se limite à l'essentiel et trouve sa place attitrée dans la cérémonie concernée. Pour inspirer la sécurité, il est possible de créer des rituels personnels lors de transitions non normatives, difficiles et de crises de vie.

Contes: Les contes représentent des processus de développement et maturation. Les héros des contes af-



Von Rot zu allen Farben / Du rouge à toutes les couleurs.
Foto/Photo: M. Heinzelmann

frontent les transitions et les difficultés de façon très différente. Pourtant, ils donnent du courage pour se mettre en marche, même si le chemin est ardu. La fin d'un conte et son issue positive laisse germer l'espoir «d'y arriver».

Résilience: La résilience est la capacité de résister apprise par l'humain pendant son développement. Elle peut encore augmenter à l'âge adulte. Des personnes résilientes ont appris à chercher et à trouver des solutions, à demander de l'aide. Elles ne se sentent pas victime, mais agissent, elles affrontent la vie en optimiste et sont capables de prévoir. Elles acceptent les crises et les considèrent comme défis. Souvent, elles côtoient une personne solidaire dans leur entourage proche.

Consultation psychologique: Un soutien psychologique peut aider à traiter et à surmonter des conflits personnels ou sociaux. Il a pour but d'améliorer les compétences d'action de la personne et de la fortifier psychologiquement.

Accompagnement d'art-thérapie: L'accompagnement d'art-thérapie offre un espace pour se connecter à ses émotions, pour s'exprimer au moyen d'un support (dans notre cas par la construction et le jeu de marionnettes) et ainsi se fortifier. On active des ressources qui aideront à maîtriser des situations de vie difficiles. En art-thérapie, le client est invité à agir et à vérifier son efficacité personnelle. La recherche traite également le thème du changement : la recherche de transition. Elle se base sur les théories de la psychologie, sociologie, anthropologie et pédagogie. Elle met l'accent sur les chances inhérentes à une transition. Elle part du principe que l'individu et les circonstances de la vie contribuent à la création et la solution de problèmes et de crises.

Rituels avec enfants et adultes

Les rituels sont un moyen merveilleux pour structurer, enrichir et détendre le quotidien. Ils aident à maîtriser une crise, à oser un nouveau départ ou à rendre festive la vie en commun. Un rituel – qu'est-ce exactement? La signification vient du mot latin ritualis. Un rituel peut être de nature religieuse ou laïque. Il consiste en une série d'actions répétitives exécutées à un certain moment dans un certain lieu. Des symboles et souvent les quatre éléments y jouent un rôle important. Un rituel offre confiance, assurance et sécurité. Il se déroule selon des règles établis et des objets ayant une signification spéciale sont employés.

Rituels et peur

Les rituels s'adressent souvent à plusieurs sens et agissent sur notre subconscient. Ils nous marquent et nous aident à lutter contre un senti-

ment qui poursuit l'humanité depuis ses débuts: la peur. Quelle relation existe entre les rituels et la peur? Quand nous essayons de nous mettre à la place des premiers humains totalement livrés aux forces de la nature, nous nous rendons compte que leur existence en dépendait entièrement. Sans feu, ils avaient froid, sans source, ils avaient soif, sans succès lors de la chasse ou de la cueillette de fruits, ils avaient faim. Dans ce contexte, il paraît clair que ces humains cherchaient le contact avec les forces de la nature. Ils voulaient des relations amicales et demander le strict nécessaire, ils voulaient les remercier après la récolte ou une chasse fructueuse. C'est ainsi que des rituels ont été créés. Ils aident à diminuer la peur; on pouvait agir et on ne se sentait plus impuissant. Quand on peut l'influencer, la peur diminue.

Un processus de croissance se met en route

Quand les enfants sautent uniquement sur certains carreaux pour échapper au malheur, quand des personnes emportent une mascotte lors d'une compétition sportive ou qu'ils touchent trois fois du bois, on retrouve d'anciens rituels contre la peur des forces originelles. Si ces rituels deviennent obsessionnels, de nouvelles peurs apparaissent, p.ex. le rituel de lavage, et provoquent exactement le contraire. Le critère pour la qualité d'un rituel est la démarche volontaire absolue, la décision consciente des participants. Un rituel a du sens uniquement si les personnes en sortent renforcées, qu'un processus de croissance s'amorce et que les problèmes sont résolus. Un rituel significatif permet de clarifier sa propre position et de développer de nouvelles stratégies d'action. Il vit de l'action et de notre créativité, il améliore la connaissance de soi.

Voyage dans un autre monde

Chaque rituel a un début et une fin bien marqués. En mettant l'accent sur le début et la fin, le cercle se ferme. Certains créateurs de rituels en désignent trois phases: le détachement (début), la transformation ou le seuil (le moment entre le début et la fin) et le rattachement (la fin). Pendant le détachement, on se sépare de ce qui existait avant. Pendant la phase de transformation ou de seuil, on exécute les actions significatives pour le rituel. L'état d'esprit change, on met tout en relation et on passe pour ainsi dire un seuil. De nombreuses conteuses accompagnent le début d'un conte ou d'une séance de contes d'un passage imaginaire sur un pont ou à travers un portail doré vers le pays des contes. On accède à un autre monde, on rejoint des forces particulières et on réalise quelque chose d'extraordinaire. Le rattachement permet de sortir du rituel et de rejoindre le quotidien. Mais nous portons en nous une expérience spéciale : nous portons le conte en nous, les paroles de l'histoire racontée avant l'endormissement résonnent encore en nous, la lumière de la bougie perdure. Des lieux jouent également un rôle important pour installer un rituel. Certains lieux ont une attirance magique, d'autres offrent un calme bienfaisant, tandis que d'autres encore nous rendent agressifs ou peureux. Un lieu en pleine nature, mais aussi un certain endroit dans une maison

sont souvent adaptés pour un rituel. Les lieux ont une signification et les rituels ont besoin d'espaces adéquats.

Le bon moment

Les rituels nécessitent un timing juste et parfois, des objets spécifiques (symboles) sont d'une grande importance. Musique, couleurs, senteurs, versets, chiffres ou histoires peuvent également avoir des effets particuliers. On peut aussi impliquer les éléments ou ingérer une nourriture ou une boisson spéciales. Dans le contexte thérapeutique, on peut, avec le client, créer les rituels. Ils font alors partie de la séance, transmettent la sécurité et donnent une structure. Un rituel peut représenter un pont vers des couches plus profondes de l'âme. À travers ce pont, il est possible d'apporter des forces positives au conscient et permettre ainsi de continuer l'évolution de la vie.

Exemples

Les exemples suivants concernant les rituels, testés dans la pratique de la thérapie par la marionnette ont été collectionnés par les étudiantes de la Haute Ecole d'Interlaken (dans ces exemples, le terme « client » est utilisé indifféremment pour des hommes ou des femmes).

Un rituel pour le début et un autre pour la fin d'une séance de thérapie met un cadre clair pour le client. Ce temps particulier doit donner au client le sentiment de se sentir protégé, en sécurité avec la possibilité de pouvoir tout montrer.

Collectionner des trésors, rendre visibles les ressources

Traces de la thérapie. Différents cailloux (coquillages ou objets similaires) sont présentés sur un beau tissu (ou déjà avant la séance) et le client choisit un caillou. Il peut le décorer, le peindre ou écrire dessus.

- Définir la signification de la pierre.
- Quel est mon désir pour cette séance?
- Qu'est-ce que j'ai le mieux réussi la semaine dernière?
- Que sais-je bien faire?

Les cailloux sont déposés dans une boîte à trésors et on peut les regarder à nouveau le cas échéant. À la fin de la thérapie, le client emporte la boîte à trésors. Ce rituel peut avoir lieu à la fin d'une séance dont la pierre peut représenter le titre. À la fin d'une séance, le client laisse une trace, p.ex. l'empreinte du pied. On peut y ajouter une date et un chemin se dessine.

Accompagné d'une musique choisie, répétitive, le client forme une petite boule en terre glaise. «Je vais bien quand..., je sais bien faire...»

Les boules sont transpercées et séchées. À la fin de la thérapie, on peut cuire les boules et une fois terminées, on les enfle sur une belle ficelle (des rituels similaires sont possibles avec des perles, des boules de feutre ou de pâte à bois).

Le client choisit une couleur et peint un tableau avec le titre: «Quelle est la couleur de ma journée?» C'est une bonne démarche quand le client a du mal à nommer verbalement ses sentiments. (voir bibliographie «Jeder Tag hat seine Farbe» – Chaque jour a sa couleur). Ces tableaux colorés peuvent amener l'occasion de donner un nom aux sentiments, de les comparer et de découvrir des ressources. Les sentiments et l'état d'esprit peuvent s'exprimer également par le son: «Comment sonne ma journée?»

À l'aide d'une machine, on peut coudre des traces sur du papier et les suivre avec le doigt. On peut créer une fleur pour chaque séance (feutre, tissu, laine, etc.) et à la fin de la thérapie, on peut coudre un coussin et le décorer avec les fleurs.

Fortifier les ressources

Au début de la thérapie, le client fabrique une «valise d'outils».

Les ressources sont symbolisées (en pâte Fimo, pâte à bois, en dessin) et complétées pendant la thérapie (p.ex. un enfant qui ne tolère pas les frustrations remplit sa valise avec des affaires qui l'aident à se calmer: une image de la colère, une boule piquante, un bloc de papier et des craies Néocolors, sa musique préférée).

Faire couler des gouttes de cire sur un papier, le peindre en jaune, recouler des gouttes, peindre en orange, recouler des gouttes, peindre en rouge, recouler des gouttes, peindre en noir. Recouvrir d'un journal et repasser pour enlever la cire. Les couleurs vives représentent les ressources, parfois invisibles, mais présentes malgré tout. Avec le papier ciré créer une lanterne et l'allumer avant chaque séance de thérapie.

Le client et la thérapeute sont debout et se poussent mains contre mains (sentir la force) en disant le texte suivant:

«I bi e mächtige Boum / Je suis un arbre puissant
I bi e gwaltegi Eiche / Je suis un grand chêne
Mini Wurzle stecke töif ir Ärde / Mes racines
puisent profondément dans la terre
Mini Äscht si gross u schwär/ Mes branches sont
grandes et lourdes
Ke Sturm cha mi bräche/ Aucune tempête ne peut
me casser
Ke Bllitz cha mi traffe / Aucun éclair ne peut me
toucher
I bi unghüür starch» / Je suis incroyablement fort»

Surmonter et maîtriser les peurs

Au début, le client ne peut souvent pas encore faire face à ses peurs. Des rituels sur le courage peuvent donner de la force et permettre d'affronter petit à petit ses peurs. Il faut alors faire attention quel type de transformation est adapté à l'âge et au stade de développement du client. Des marionnettes peuvent contribuer à entendre et comprendre quand le client est prêt à faire face à ses peurs.

Entourer une «petite pierre (ou un marron) de courage ou de peur» par de la laine pour faire grandir le courage ou ensermer de plus en plus la peur. On accompagne cette action par des questions: «Qu'est-ce qui me fait peur? À quel moment je me sens fort? Quand et comment me suis-je défendu avec succès? Quand me sens-je en sécurité? Qu'est-ce qui me fait du bien?»

Fabriquer des petits personnages de courage à mettre dans la poche. Ils peuvent accompagner le client quand il a besoin de beaucoup de courage. Pendant la création de la figurine, on l'accompagne et l'anime avec des «forces» nécessaires. Pour des enfants plus âgés ou des adultes, un autre symbole peut être proposé (p.ex. une pierre de courage).

Faire des boules d'argile pour symboliser des peurs et éventuellement les nommer. Laisser rouler ces boules à travers un tuyau en carton et à leur apparition à l'autre bout, le client les aplatis.

Enfermer quelque chose de menaçant dans une cage (p.ex. une marionnette ou un accessoire choisi par le client). Répéter des confrontations et faire de courtes interventions.

Continuer les rituels de la thérapie à la maison

Les rituels peuvent soutenir les parents dans un changement d'orientation et les aider à transformer les modèles relationnels. Des enfants avec des troubles du comportement tels la jalousie, le déficit d'attention, des signes psychosomatiques, peuvent être fortifiés par des rituels quotidiens. Des marionnettes créées en thérapie sont soignées, jouées, cocolées ensemble avec un parent avant de s'endormir.

Bol de souhaits et de soucis: les parents et l'enfant mettent chacun un petit symbole (pierres, coquillages, petit bout de papier) dans un bol et désignent soit un souci ou un souhait pour chaque symbole. Pendant la thérapie, on fabrique un soleil et des bandes vides pour les rayons. Les forces de l'enfant y seront inscrites dans une séance de thérapie avec les parents. À la maison, on peut compléter les rayons du soleil et en discuter pendant le rituel de bonne nuit (l'enfant ou les parents choisissent un rayon).

Bibliographie :

- Seuss, Johnson, Fancher (1997): Jeder Tag hat seine Farbe. (Chaque jour a sa couleur)
Niederberger L. (2012) Rituale, was uns Halt gibt (Les Rituels et ce qui nous maintient).
Kunz M. (2008) Warum der Löwenzahn weisse Haare bekommt (Pourquoi les dents-de-lion auront des cheveux blancs).
Grün.A. (2011) 50 Rituale für das Leben (50 Rituels pour la vie).
Grässer M. Hovermann E. (2015) Kinder brauchen Rituale: So unterstützen Sie ihr Kind in der Entwicklung. Stressfrei durch den Familien-Alltag. (Les enfants ont besoin de rituels: vous soutenez ainsi le développement de votre enfant.)

Figuresco in Dietikon

Der Puppenspieler Alberto Wanderley organisiert am 11. November in Dietikon einen Figuresco-Tag. Alle Aufführungsorte sind zu Fuss erreichbar. Dazu gehört der Stadtkeller, ein schmuckes Kellertheater mit 48 Sitzplätzen. Gegenüber, im Raum One, gibt es Verpflegung, Getränke und ein Mini-Festival-Zentrum. Dahinter liegt, noch bis Ende November, Alberto Wanderleys Figurenbau-Atelier. (e)

www.figuresco.ch

Figuresco à Dietikon

Figuresco, la journée des marionnettistes amateurs organisée par Alberto Wanderley aura lieu cette année le 11 novembre à Dietikon. Tous les lieux des représentations sont accessibles à pied, dont le Stadtkeller, un joli théâtre de 48 places. En face, l'Espace One servira de mini-centre du festival et proposera à manger et à boire. Jusqu'à fin novembre, l'atelier de marionnettes de Alberto Wanderley se trouve encore tout près. (e)

www.figuresco.ch

Herausgegeben durch die UNIMA* suisse,
Vereinigung Puppen- und Figurentheater *Union
Internationale de la Marionnette
Editée par UNIMA* suisse Association pour le
Théâtre de Marionnettes *Union Internationale de
la Marionnette
Halbjahreszeitschrift / revue semestrielle
figura ISSN 1021-3244, N° 78
26. Jahrgang, 2. Heft
figura N°77 Redaktionsschluss / Dernier délai
pour manuscrits 31. Januar / 31 janvier 2018
figura erschien / a paru de 1960–1992
als / sous le titre de «Puppenspiel+Puppenspieler»,
« Marionnettes + Marionnettistes » P+P/M+M:
Nr. 130, 44. Jahrgang, 4. Heft
Redaktion / rédaction
Jacqueline Surer (Allgemeiner Teil/sauf thérapie),
Marianne Leibundgut (Thérapie)
Übersetzungen / traductions
Catherine de Torrenté
Grafisches Konzept / graphisme
Dorothea Weishaupt, Michael Heimann
Paola Busca (Adaption A4)
Layout
Jacqueline Surer
Druck / impression
Korrektur / relecture
Appenzeller Druckerei, Herisau
Abonnementspreise / abonnements
Schweiz / Suisse SFr. 25.–
Ausland / étranger SFr. 28.– / Euro 20.–
Air mail SFr. 33.– / Euro 24.– (für 2 Nummern
pro Jahr / pour 2 numéros par an)
Einzelheft / Prix par numéro SFr. 15.– / Euro 10.–
Redaktion / rédaction
Jacqueline Surer
Schubertstrasse 16, CH-8037 Zürich /
T 079 201 79 78, redaktion.figura@gmx.ch
Für unverlangt eingesandte Manuskripte und
Materialien haftet die Redaktion nicht.
La rédaction ne répond pas de documents qu'elle
n'a pas expressément demandés.
Namentlich gekennzeichnete Beiträge reflektieren
die Meinung ihrer Autoren und Autorinnen und
stellen nicht unbedingt die Meinung der
Redaktion dar.
Les articles signés par l'auteur ne reflètent que
l'opinion de celui-ci et ne représentent pas
nécessairement la position de la rédaction.
Vereinigung / association
Präsident / président
Christian Schuppli, Ob. Wenkenhofstr. 29,
4125 Riehen, T 061 601 41 13
kontakt@vagabu.ch
Markus Vogt, Neuensteinerstr. 25,
4053 Basel, T 061 981 55 37
maku.vogt@bluewin.ch
Zentralstelle / secrétariat
Barbara Weibel
Eggstrasse 21, CH-9100 Herisau, T: 077 534 74 53
Postkonto 84-1065-3
info@unimasuisse.ch, www.unimasuisse.ch
Mitgliedschaft / cotisations (inkl. figura):
Einzelperson / membre individuel Fr. 80.–
Jugendliche bis 25 Jahre in Ausbildung / jeunes en
formation jusqu'à 25 ans Fr. 40.–
Nebenberufliche Bühnen /
compagnies amateurs Fr. 140.–
Therapeutische Puppenspieler Fr. 160.–
(davon Fr. 70.– an Therapieverein) /
Marionnettes et Thérapie 140.–
(dont 50.– pour l'association des thérapeutes)
Profi-Bühnen / compagnies
professionnelles Fr. 200.–
Feste Häuser / théâtres Fr. 250.–
Institutionen / Festivals
institutions / festivals Fr. 250.–

Internationaler Mitgliedschaftsausweis / carte
d'adhérent au niveau international
Gratis: muss im Sekretariat angefordert werden /
gratuit : doit être commandé au secrétariat.



marionNETtes

17^e festival international
du 10 au 19 novembre 2017

www.festival-marionnettes.ch